AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 16. März 2001

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 11
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Dorffest: *Vorbereitungen für das Dorffest 2001 laufen auf Hochtouren* SEITE 2

Kredit: *Gemeinderat will 665'000 Franken für «Bändli»-Sanierung* SEITE 3

Kultur: *«Kunst in Riehen» lädt zum letzten Konzert der Saison* SEITE 5

Talente: *«Arena» sucht junge Autorinnen und Autoren* SEITE 7

Sport: *Volleyballerinnen des KTV Riehen auf dem Weg zur Nationalliga A* SEITE 9

AUSSTELLUNG Georg Paulmichl mit Bildern und Texten bei «Seneparla» im Sandreuterhaus

«Ich bin ein Dichter und Künstler!»

«Seneparla» hat diese Woche zur Eröffnung einer «aussergewöhnlichen» Ausstellung geladen. Sie stellt die Fragen: Was heisst behindert? Was heisst normal?

Judith Fischer

Häuser aus dem Dorf, mit bunten Farben gemalt, ein Tier – vielleicht ein Hund – und die Unterschrift «Georg». Fotos: zVg

«Die Welt braucht keine behinderten Menschen. Aber da sind sie trotzdem», schreibt Georg Paulmichl. – Behindert. Was heisst behindert? – Georg Paulmichl gilt als von Geburt als geistig behindert. Sein Betreuer Dietmar Raffeiner sagt, er sei «gehindert». Georg Paulmichl selbst sagt von sich: «Ich bin ein Dichter und Künstler!»

Georg Paulmichl (*1960) lebt in Prad in Südtirol und besucht dort die Behindertenwerkstätte. Dietmar Raffeiner, sein Betreuer, entdeckte und förderte die sprachliche und künstlerische Begabung von Georg Paulmichl. Seit den 80er-Jahren schreibt und malt Georg Paulmichl. Soeben ist sein drittes Buch «Vom Augenmass überwältigt. Briefe, Glossen und Bilder» herausgekommen.

«Sag ihnen, dass es mich gibt»

Begegnen kann man Georg Paulmichl zurzeit im Sandreuterhaus an der Wenkenstrasse 39, wo seine Bilder in der Kulturveranstaltungsreihe «Seneparla» ausgestellt sind. Am Mittwoch dieser Woche fand die Eröffnung der Ausstellung wie auch die Buchvernissage zum neuen Buch statt.

Vor der Vernissage orientierten Dietmar Raffeiner und Veronika Kisling, Initiantin von «Seneparla», an einer Medienorientierung über die «aussergewöhnliche» Ausstellung, wie sie sie nennen. Georg Paulmichl, der früher zu Lesungen und zur Entgegennahme von Preisen anreiste, konnte aus gesundheitlichen Gründen an der Medienorientierung und der Vernissage nicht mit dabei sein. Er trug seinem Betreuer aber auf: «Sag ihnen, dass es mich gibt.»

Vom Hochzeitsschmaus

Dass es ihn gibt, beweist er mit seinen Texten und Bildern. In den Texten gibt er seine Beobachtungen und Gedanken wieder. Liest man die Texte staunt man ob seinen genauen Beobachtungen und lässt sich von seinen Assoziationen mittragen. Es gibt Lustiges, immer wieder aber auch spitze Sätze gegen sein Dorf, die Menschen allgemein und Bemerkungen über den Tod. Die Texte halten einem einen Spiegel vor, bringen einen zum Lachen und Nachdenken :

Bild mit vier Menschen, die die Betrachterin, den Betrachter anschauen.

«Am Samstag gehe ich zum Hochzeitsschmaus. Ein Cousin hat seine Braut zur Ehe eingeschlossen. Mit weissem Gewande, mit Ehering, mit Brautstrauss, mit allerlei Krimskrams wird der Segen Gottes über sie geschüttet. Das köstliche Abspeisen ist mir das liebste Vergnügen. Die Verwandtschaftsgilde bekomme ich wieder zu Gesicht. Die ganzen grantigen Tanten werden ihren Schnatterstrahl senden. Alles, was jeder weiss, wird noch einmal ordentlich erzählt. Krawatten und saubere Hemden erstrahlen in Putz- und Schimmerglanz. Mit dem Hupsirenenklang wird in den Dorfstrassen angezeigt, dass der Bräutigam ins Eheleben fortgeschritten ist. Alkohol ist für den Bräutigam schwerstens verboten, sonst geht die Hochzeit in Stücke und der Ehegatte unterscheidet die Braut nicht mehr.»

Entstanden sind die Texte, indem Georg Paulmichl sie gesprochen und Dietmar Raffeiner sie aufgeschrieben hat. Dietmar Raffeiner erklärt: «Die Texte sind völlig absichtslos entstanden.» Mit den Texten habe Georg Paulmichl seine eigene Welt erschaffen. Es sei nie geplant gewesen, ein Buch zu veröffentlichen. Diese Idee sei erst entstanden, als er beobachtet habe, wie viele Leute von den Texten entzückt gewesen seien.

Dialog…

Dietmar Raffeiner sagt, dass er den in der Behindertenbetreuung ungewöhnlichen Weg des Dialogs gegangen sei. Er habe Georg Paulmichl nicht in die Schublade «geistig behindert» gesteckt. Die Frage, was für eine geistige Behinderung Georg Paulmichl hat, wolle und könne er nicht beantworten. Vom Resultat eines Intelligenztestes, der mit Georg Paulmichl vor Jahren gemacht worden war, habe er sich nicht beeindrucken lassen. Georg Paulmichl hatte in diesem Test einen solch kleinen IQ (Intelligenzquotienten) erreicht, der es ihm – hätte man dem Test geglaubt – nie erlaubt hätte, Dichter und Künstler zu werden. Georg Paulmichl lehnt es ab, als geistig behindert bezeichnet zu werden: «Ich bin nicht geistig behindert, weil ich sprechen kann.» Als Knabe besuchte er eine Sonderschule in einem katholischen Internat. An die Schulzeit erinnert er sich ungern. «Mich hat die Schulzeit zur Freude nie eingeladen. Strenge Schwestern haben mir das junge Leben niedergetrampelt.»

…statt Verwahrung

Vor 20 Jahren, als Georg Paulmichl in die Behindertenwerkstätte in Prad gekommen war, zeigte sich bald, dass er handwerklich weder begabt noch interessiert war. Dafür sprach er unaufhaltsam. Dietmar Raffeiner hat sich auf dieses Sprechen eingelassen. Er kritisiert die übliche Betreuung in den Behindertenwerkstätten und in der Behindertenarbeit nicht direkt. Doch durch seine Schilderungen, was Georg Paulmichl durch die intensive Begleitung erreichen konnte, wird klar: Dietmar Raffeiner fordert einen anderen Umgang mit Menschen, die die Normanforderungen der Gesellschaft nicht erfüllen. Er stellt seinem Dialog das harte Wort «Verwahrung» gegenüber. Er wehrt sich gegen die Pathologisierung der behinderten Menschen und gegen das Hervorheben ihrer Defekte. Es sei falsch, ständig die Defekte in den Vordergrund zu stellen, ist er überzeugt. Jeder Mensch habe seine Fähigkeiten, und diese zu fördern sei die Aufgabe der Betreuer. Dietmar Raffeiner sagt es selbst: «Georg hat Glück gehabt.» Glück, dass er sich auf ihn eingelassen habe und dass er sich von seinem Redeschwall nicht habe vertreiben lassen.

Anerkennung und Preise

Georg Paulmichl konnte auf diese Weise Anerkennung bekommen. 1990 wurde er bekannt mit seinem ersten Buch «Verkürzte Landschaften». 1994 erschien das zweite Buch «Ins Leben gestemmt». 1993 erhielt er zudem auf Empfehlung des Schweizer Schriftstellers Thomas Hürlimann einen Förderungspreis der Basler Goethe-Stiftung. 1997 erhielt er die Hans-Prinzhorn-Medaille der deutschsprachigen Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie. Zurzeit zählt Georg Paulmichl zu den bestverkauften Autoren Südtirols. Und er ist bereitwillig in die Rolle des Dichters und Künstlers gestiegen. Anlässlich der Preisverleihung der Basler Goethe-Stiftung, an der ein akademisches Publikum anwesend war, schritt er von Professor zu Professor, tippte ihnen auf die Schulter und erklärte, dass er der Beste von allen sei. Die Professoren hätten mit der Situation nicht umgehen können, resümiert Dietmar Raffeiner.

«Der Spiegel» und das Fernsehen

Seine Ideen zum Schreiben und Malen holt sich Georg Paulmichl aus seiner Umgebung, aus dem Alltag und aus Medien. Montags liest er im Nachrichtenmagazin «Der Spiegel», abends zappt er von Fernsehkanal zu Fernsehkanal. Daraus entstehen seine Sprachschöpfungen. So kommen die Eidgenossen in seine Texte und auch die CDU-Spendenaffäre in Deutschland: «Um Weihnachten wird es Zeit, den Sündenablass zu tilgen. Der Mensch wird vom Beichtgeheimnis heimgesucht. Beichten geht nur die üble Täterschaft und die kleinen Kinder, um die Sündenspur zu verwischen. Der Kanzler Kohl hat das Spendengeld übel verwaltet. Es wird Zeit, dass er um Weihnachten zur Busse gewonnen wird. Ich habe nur ganz winzig kleine Sünden. Deshalb bin ich nicht bereit, das Sündengeheimnis abzubüssen. Gott hat für das Sündenregister keine Zeit. Er lebt in Sorge, dass es ihn nicht gibt.»

Unterschrift «Georg»

Wenn Georg Paulmichl malt, malt er mit viel Farbe das Dorf, in dem er lebt, Häuser, den Strand von Rimini und die Landschaft, die ihn umgibt. Immer wieder tauchen Hunde oder Katzen und Menschen auf. Und manchmal malt er sich selbst. In grosszügiger Schrift unterzeichnet er die Kunstwerke mit «Georg».

Ausstellung, Gespräche und Film

Die Ausstellung ist im Sandreuterhaus, Wenkenstrasse 39, bis zum 28. März zu sehen. Öffnungszeiten: Mi, Do und Fr 18–21 Uhr oder nach Absprache (Tel. 331 14 24). Am Mittwoch, 21. März, findet um 19.30 Uhr ein Gespräch zum Thema «Behindertenkunst – Nichtbehindertenkunst?» statt. Und am Mittwoch, 28. März, werden am Abschlussapéro Filme über Georg Paulmichl gezeigt. Beginn 19.30 Uhr.

Die Textzitate stammen aus: Georg Paulmichl: «Vom Augenmass überwältigt. Briefe, Glossen und Bilder». Haymon-Verlag, Innsbruck, 2001.

«Seneparla» bald im «Kunst Raum»

fi. Das Kulturprojekt «Seneparla» wurde im Mai vergangenen Jahres von Veronika Kisling gegründet. «Se ne parla», italienisch, bedeutet so viel wie «Man spricht darüber». Unter diesem Motto fanden in der Folge im Sandreuterhaus an der Wenkenstrasse 39 während der Kultursaison vierzehntäglich diverse kulturelle Veranstaltungen statt. Fester Bestandteil dieser Veranstaltungen war jeweils ein moderiertes Gespräch. Das Kulturprojekt soll auch nach einem Jahr weitergeführt werden, allerdings nur noch einmal pro Monat und nicht mehr im Sandreuterhaus. Neuer Veranstaltungsort wird hauptsächlich der «Kunst Raum Riehen» sein. Veronika Kisling erklärt, dass das Projekt im Sandreuterhaus als Versuch auf die Dauer von einem Jahr durchgeführt worden sei. Private Gründe und die Tatsache, dass das Haus trotz seiner Einmaligkeit für Veranstaltungen auch Nachteile mit sich brachte, würden nun den Wechsel nötig machen. Die letzte «Seneparla»-Veranstaltung im Sandreuterhaus findet am 4. April statt.

GEMEINSCHAFT Singeisenhof soll ins Festgelände integriert werden

Dorffest 2001 – Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

wü. 7. bis 9. September 2001 – diese Daten sollten sich alle Riehenerinnen und Riehener schon jetzt mit dickem rotem Fettstift in ihrer Agenda vormerken. Denn am zweiten Septemberwochenende steigt nach vier Jahren wieder das grosse Dorffest. Und «tout Rieche» wird sich wohl an diesen drei Tagen zwischen Wettsteinanlage und Singeisenhof, zwischen Baselstrasse und Bahnhofstrasse ein gutgelauntes Stelldichein geben.

Weil auch beim Riehener Dorffest die Devise «Gut Ding will Weile haben» gilt, ist das neunköpfige Organisationskomitee unter dem Vorsitz von Martin Manz – er hat in dieser Funktion den zurückgetretenen Jörg Friedlin abgelöst – bereits seit mehreren Monaten intensiv an der Arbeit. Inzwischen ist die Planung bereits weit fortgeschritten. Und erfreulicherweise haben auch für das diesjährige Dorffest wieder fast alle alteingesessenen Riehener Vereine ihre Teilnahme mit eigenen Beizen, Bars und Darbietungen zugesagt. Weil sich zudem so ein Dorffest im Hinblick auf die nicht mehr allzu fernen Riehener Gesamterneuerungswahlen hervorragend dazu eignet, den Puls der Bevölkerung zu fühlen, beteiligen sich auch die politischen Parteien am dreitägigen Festrummel. Ergänzt wird das kulinarisch-kulturelle Angebot mit verschiedenen Marktständen, wobei – wie aus dem OK zu erfahren ist – hier noch einige Standplätze zu vergeben sind. Insgesamt haben sich bisher annähernd 60 Vereine, Fasnachtscliquen, Institutionen und Marktfahrer angemeldet. Dass Riehen ein gutes Festpflaster ist, hat sich offenbar in der weiteren Region herumgesprochen, denn einige der teilnehmenden Vereine kommen aus Basel.

Das Festgelände ist aufgrund der Erfahrungen während des letzten Dorffestes im Jahr 1997 in seiner Ausdehnung etwas verkleinert worden. So verzichtet das OK in diesem Jahr bewusst auf den Einbezug der Bahnhofstrasse. Auf ausdrücklichen Wunsch des Gemeinderates ins Festgeschehen integriert werden soll hingegen der neue Platz im Singeisenhof, der bis Ende Juni fertiggestellt sein sollte. Zwar steht derzeit noch nicht fest, in welcher Form der neue Platz am Fest genutzt werden soll, denkbar wäre aber, die offizielle Einweihung des Platzes und der neuen Gemeindeliegenschaften zu einem Bestandteil des Festprogramms zu machen.

«E Riechemer und e Bebbi proschte sich zue» – das Signet des Riehener Dorffestes erlebt in diesem Jahr eine Neuauflage. Foto: RZ

LESERBRIEFE

Lastwagen im Dorf

Endlich bewegt sich etwas zum Thema «Lastwagen im Dorf» – ausser den Lastwagen selbst – das ist sehr erfreulich. Die Brummis belasten schliesslich nicht nur Riehen, sondern auch das Quartier Hirzbrunnen und die Stadt Lörrach – genug Leidensdruck, um sogar ein gemeinsames Vorgehen der Gemeinden Riehen und Lörrach zu provozieren! Regio real.

Dass angesichts des Problems wieder danach gerufen wird, die zollfreie Strasse solle endlich gebaut werden, überrascht zunächst nicht. Diese Forderung basiert jedoch auf falschen Annahmen. Der Schwerverkehr, der sich am Abend in Lörracher Quartieren breit macht und frühmorgens durch Riehen und das Hirzbrunnen brettert, hat eben gerade kein Bedürfnis nach einer zollfreien Verbindung von Lörrach nach Weil, sondern sein Ziel ist der Grenzübertritt. Dieser Grenzübertritt soll zudem so rasch als möglich vonstatten gehen, und das ist wohl der Grund dafür, auf den Zollübergang Lörrach-Stetten auszuweichen statt sich am Autobahnzollamt Weil in die Schlange zu stellen. Die Transportbranche arbeitet unter hohem Druck und in grosser Konkurrenz und diese Minuten zählen – unsere Wirtschaft funktioniert ja «just in time». Über welche Strassen man dabei rollt, scheint aus dieser Warte sekundär – vom Trottoir aus gesehen siehts ein wenig anders aus. Schwerverkehr und Transitverkehr – zwei Faktoren, die diese Transporte charakterisieren und die klar machen, dass dieser Verkehr auf das übergeordnete Strassennetz gehört: auf die Autobahn. Dafür ist sie gebaut worden und dafür ist das Autobahnzollamt gebaut worden, aber unsere Hauptstrassen sind nicht dafür gedacht (das sieht man z. B. an der bereits öfters zitierten Linienführung vor der Alten Kanzlei) und die Lörracher Quartiere wahrscheinlich ebenso wenig. Deshalb muss eine Lösung gefunden werden. Die u.a. vorgeschlagene 60-km-Klausel (Schwerverkehr mit Start oder Ziel innerhalb eines Umkreises von 60 km darf den Zollübergang Lörrach-Stetten benutzen) ist ein wenig «tricky» – das Zollfreilager passt da noch locker rein, kann und soll aber genausogut über die Autobahn erreicht werden. Besser scheint mir da der Vorschlag, das Zollamt Stetten erst um 9 Uhr zu öffnen, damit dürfte es an Attraktivität wesentlich einbüssen und es wären sonst wenig Restriktionen nötig, um die Flut etwas einzudämmen.

Christine Kaufmann, Riehen

Zubetoniert und zugeteert

Ich möchte an dieser Stelle eine Antwort auf den Leserbrief von Herrn Koerber in der RZ vom 2. März los werden und gleichzeitig mit einer Frage beginnen. Was hat die Zollfreistrasse mit der Lastwagenflut, die über die Grenze in die Schweiz einreisen, zu tun? In diesem Argument kann ich leider keinen Sinn finden. Es ist jedoch während der Hauptferienzeiten immer wieder zu beobachten, dass Einreisende aus allen Teilen Deutschlands, die in den Süden fahren, über die Zollämter Lörrach-Stetten oder Alt-Weil ohne gültige Autobahnvignetten bei Riehen einreisen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass Riehen der bekannteste Ort der Schweiz in Deutschland ist. Wieso wird diesen Automobilisten nicht automatisch am Zoll eine Vignette verkauft, denn es muss mir keiner weismachen, er fahre auf der Landstrasse durch die Schweiz nach Süden.

Ich bin eher der Ansicht, dass die Zollfreistrasse nur den Verkehr zwischen der Weilstrasse und der Lörracherstrasse entlasten würde. Wenn ich am Morgen beobachte, wie unsere deutschen Nachbarn entlang der Tramlinie 6 durch die Wohnquartiere kurven und sämtliche Parkplätze bis zum Eglisee belegen, kann ich mir kaum vorstellen, dass sich dies durch die Zollfreistrasse ändern würde. Sicher wäre es eine bessere Investition, wenn unsere besagten Nachbarn für genügend Parkplätze auf der deutschen Seite sorgen würden, damit diejenigen, welche mit dem Tram nach Basel fahren möchten, schon an der Grenze ins Tram umsteigen könnten. Dies würde die Nerven der Parkplatzsuchenden und die unserer Dorfbewohner wesentlich weniger strapazieren. Vielleicht sollte Riehen sich einmal diesbezüglich Gedanken über Parkplatzgebühren machen, denn meiner Ansicht nach ist der Automobilist sowieso nur übers Portemonnaie zur Vernunft zu bewegen.

Ich bin mir durchaus sicher, dass viele, die diesen Brief lesen, keine Freude an mir haben werden. Doch bevor diese sich aufregen, sollte sich jeder einmal ganz ehrlich fragen, ob und – wenn ja – für was er sein Auto, ausser Bequemlichkeit, wirklich braucht. Eine Überlegung meinerseits wäre: Anstatt immer noch mehr Milliarden für den Strassenbau auszugeben, was wiederum zu mehr Umweltbelastungen führt, die Autofahrer nach Notwendigkeit und Einkommen zur Kasse zu bitten. Durch den Bau der Zollfreistrasse würde nur wieder ein grosser Teil eines schönen Naherholungsgebiets zerstört. Haben wir nicht schon genug zubetoniert und zugeteert?

An dieser Stelle möchte ich noch etwas anderes los werden im Zusammenhang mit Einsichtigkeit der Autofahrer: Als Anwohner des Gebiets «Bändli» beobachten wir immer wieder, dass Gartenbesitzer in diesem Gebiet stunden- oder sogar tagelang ihre Blechkarossen auf ungeteertem Terrain parkieren, obwohl sie nur eine Zufahrtsbewilligung zum Ein- und Ausladen haben. Es gibt sogar Anwohner, die sich bei Sportanlässen lauthals über jeden «Furz», der auf der Sportanlage los gelassen wird, beschweren, aber von der Grendelgasse via Brühlweg zum Fussballfeld «Bändli» fahren. Aber Achtung! Es handelt sich nicht um einen, der auf dem Fussballfeld Lärm macht, nein, er möchte sich in seinem Garten im Grünen erholen.

Uns als Anwohner wurden vor ein paar Jahren massive bauliche Auflagen gemacht, um einen Autoabstellplatz auf dem eigenen Grundstück zu realisieren, was uns einige tausend Franken kostete. Doch so wie ich heute das Ganze sehe, hätte eine Zufahrtsbewilligung unter hundert Franken im Jahr auch gereicht.

Aber heute sollte auch den weniger Umweltbewussten klar sein, was ein paar Tropfen Benzin oder Öl in unserm Trinkwasser bewirken können.

Hans-Ruedy Freudiger, Riehen

GRATULATIONEN

Jürg Rieder zum 90. Geburtstag

rz. Heute Freitag darf Jürg Rieder seinen 90. Geburtstag feiern. Nachdem er eine kaufmännische Lehre wegen Nichteignung vorzeitig abgebrochen hatte, legte er die Eidgenössische Matur ab und begann sein Hochschulstudium. Dies war ihm durch den grossen Mut und Arbeitseinsatz seiner Mutter möglich, die nach dem Tod ihres lange Zeit schwer krank gewesenen Gatten ihre drei Kinder in ärmlichen Verhältnissen aufziehen musste.

Nach der Matur folgte ein fünfjähriges, grösstenteils in Freiburg absolviertes naturwissenschaftliches Studium mit den Hauptfächern Zoologie, Botanik, Bakteriologie, Chemie und Physik. Danach erhielt Jürg Rieder eine Anstellung als Assistent am Zoologischen Institut der Universität Freiburg.

Da die Zukunftsperspektiven der Freiburger Stelle eher ungünstig waren, nahm Jürg Rieder das Angebot der Veterinär-Fakultät Bern an, als Assistent des dortigen Veterinär-bakteriologischen Institutes tätig zu sein, mit der Möglichkeit, parallel dazu ein vollständiges tierärztliches Studium zu machen. Zeitweilig wirkte er auch als Assistent am Veterinär-Anatomischen Institut und durfte sogar Vorlesungen über tierische Parasiten der Nutztiere halten.

Schon in seinem fünften klinischen Semester wurde Jürg Rieder eine durch Tod des vorherigen Inhabers frei gewordene Stelle an der Landwirtschaftlichen Abteilung der ETH Zürich angeboten mit der Aufgabe, Vorlesungen und Kurse über Anatomie und Physiologie der landwirtschaftlichen Nutztiere zu halten.

Kurz vor dem Umzug nach Zürich hatte er die kaufmännische Angestellte Edith Fasel geheiratet, die ihm während sechs Jahrzehnten eine ideale Lebensgefährtin und den beiden Töchtern eine gute Mutter geworden ist.

An der ETH Zürich lehrte er während fünf Jahren als Dozent und – nach bestandenem Staatsexamen für Tierärzte – während zehn Jahren als ausserordentlicher Professor, verbunden mit der Leitung eines kleinen, vorher privat geführten Institutes, dessen beschränkte Forschungsmöglichkeiten ihn aber auf die Dauer nicht zu befriedigen vermochten. Die Firma F. Hoffmann-La Roche in Basel ermöglichte ihm durch eine mehrmonatige Mitarbeit in Laboratorien in den USA, sich ins damals noch junge Gebiet der Pharmakokinetik und des Arznei-Metabolismus einführen zu lassen mit dem Ziel, in Basel eine Forschungsgruppe aufzubauen, die er dann auch gründete und bis zu seiner Pensionierung im Alter von 65 Jahren leitete.

Im Frühjahr 1957 wurde die Familie in Riehen wohnhaft. Da eine Weiterführung seiner vorherigen Arbeit mit privaten Mitteln unmöglich war, nahm Jürg Rieder seine vorherigen hydrobiologischen Untersuchungen in einem kleinen Labor zu Hause als Hobby wieder auf, musste dies dann aber wegen Umbaus des Hauses abbrechen. Seit dem Tode seiner Frau im Juni 1998 führt er seinen Haushalt alleine.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Geburtstag und wünscht dem Jubilar weiterhin alles Gute.

Jakob und Mina Kempf-Hild zur diamantenen Hochzeit

rz. Am kommenden Dienstag, den 20. März, können Joggi und Mineli Kempf-Hild in den Neumatten ihren 60. Hochzeitstag feiern. Sie sind dankbar, dass sie diesen Tag miteinander erleben dürfen. Die beiden haben 1941 während des Aktivdienstes von Jakob Kempf im damals verdunkelten Basel mitten unter der Woche an einem Abend geheiratet. Gerne erinnern sie sich an ihre Hochzeitsfeier im vollbesetzten Saal der Heilsarmee Basel 1 zurück. In der Heilsarmee hatten sie sich als junge Leute kennen gelernt und haben sich ihr ganzes Leben hindurch in ihrer Freizeit als aktive Mitglieder der Organisation betätigt. Jakob Kempf spielte während fast sechzig Jahren als Musikant und arbeitete ehrenamtlich als Hauswart, Bühnenbauer und Allrounder. Mina Kempf sang und spielte Gitarre und leitete während Jahren die grosse Sonntagsschule. Beide spielten auch Laientheater. Zusammen mit ihren beiden Töchtern erlebten sie, was eine lebendige, bewegte und glückliche Familie ist.

Mina Kempf, die gelernte Haute-Couture-Schneiderin und Modezeichnerin, und Jakob Kempf, der Glasbläser, brachten viel künstlerisches Talent mit, welches sie in Form von selbstgefertigten Spielzeugen den Töchtern zugute kommen liessen.

Das Alter macht sich leider langsam bemerkbar, doch mit viel Optimismus und Flexibilität schaffen Jakob und Mina Kempf den Alltag immer noch ohne nennenswerte Hilfe. Weil er nach einem Unfall mehr ans Haus gebunden ist, kocht Jakob Kempf, während Mina Kempf so oft wie möglich in die Stadt geht, Kommissionen macht und dabei ihr über alles geliebtes Basel geniesst. Als alte «Rheingässlerin» lässt sie kaum einen Grossanlass in «ihrer» Stadt aus.

Die Glückwünsche ihrer beiden Töchter, der «drei M» (die Grosskinder Maureen, Meret und Maurice) und der «zwei C» (die Urgrosskinder Claude und Cécile) sind dem Jubelpaar gewiss. Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Glückwünschen der Familie an und wünscht, dass Jakob und Mina Kempf-Hild ihr Zusammensein noch lange Zeit ohne schwerwiegende Leiden geniessen dürfen.

Diplom als Krankenschwester

rz. Vor kurzem hat die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege ihre jüngste Diplomfeier durchgeführt. Unter den Diplomierten befand sich die Riehenerin Brigitte Müller, die ihre Ausbildung zur Krankenschwester erfolgreich abgeschlossen hat. Die Riehener-Zeitung gratuliert und wünscht im Berufsleben alles Gute.

TIERWELT Das Mauswiesel – das kleinste Raubtier der Schweiz

Der findige kleine Fleischfresser

Obwohl sie bei uns häufig vorkommen, lassen sich Mauswiesel nur selten beobachten. Es sind sehr vorsichtige Tiere. Foto: pro natura

pd. Das Mauswiesel ist das kleinste in der Schweiz lebende «echte» Raubtier. Sein Bestand hängt stark vom Nahrungsangebot ab: Wenn genügend Futter vorhanden ist, ziehen die Mauswieselweibchen manchmal sogar zwei Würfe in einem Jahr auf.

Um ein Mauswiesel zu sehen, muss man Glück haben. Obwohl die Tiere bei uns alltäglich sind, lassen sie sich sehr selten beobachten. Es sind sehr vorsichtige Wesen, die sich nur in Deckung fortbewegen. Dank ihrer geringen Grösse können Mauswiesel auch durch Nagergänge kriechen. Am ehesten sieht man ihre Pfotenabdrücke im Schnee. Sie sind leicht versetzt paarweise angeordnet und liegen etwa 15 cm auseinander – ein typischer Marderspung.

Bei Gefahr Stinkbombe

Wie alle Marderartigen besitzt auch das Mauswiesel Analdrüsen, die eine Substanz mit charakteristischem Moschusgeruch produzieren. Wenn das Mauswiesel auf seinen Jagdstreifzügen unversehens einem Feind wie Fuchs oder Katze gegenübersteht, wird dieses Sekret ausgeschieden, begleitet von anhaltendem Kreischen. Normalerweise benützen die Tiere die Aussonderung aber zum Markieren ihres Territoriums.

Fürsorgende Mutter

Das Mauswieselweibchen wirft im April vier bis sechs Junge. In Jahren mit sehr vielen Wühlmäusen – der Hauptnahrung der Mauswiesel – kann es im Juli oder August nochmals Junge zur Welt bringen. Auch die Wurfgrösse hängt vom Nahrungsangebot ab. In fetten Jahren kann sie bis zu zehn Junge betragen.

Die Mauswieselmutter verteidigt ihre Familie während der Aufzucht äusserst mutig. Bei Gefahr entwickelt sie eine unvergleichliche Aggressivität, die fast jeden Eindringling abschreckt.

Generalversammlung der DSP Riehen

pd. An ihrer 18. Generalversammlung wählten die Mitglieder der DSP Riehen-Bettingen einstimmig den bisherigen Präsidenten Christian Heim für ein weiteres Amtsjahr. Dieser steht seit Mai 1994 an der Sektionsspitze und ist damit dienstältester Präsident aller DSP-Sektionen.

Mit dem bisherigen Kassier Rolf Deucher, dem Co-Vizepräsidium Susanne Trächslin und Walter Fiechter sowie Daniel Kummer und Robert Saladin sprachen die Sektionsmitglieder auch allen übrigen Vorstandsmitgliedern das Vertrauen aus. Angesichts der bevorstehenden Riehener Gesamterneuerungswahlen wurde das Vorstandsgremium aufgestockt und Herbert Büchler neu in den Vorstand berufen.

Ex officio gehören diesem zudem die drei Einwohnerratsmitglieder Nicole Jirasko-Emmenegger, Markus Bittel und Hansruedi Lüthi an.

ZIVILSTAND

Geburten

Schüpbach, Vincent, Sohn des Schüpbach, Thomas Stephan, von Basel und Oberthal BE, und der Zanin Schüpbach geb. Zanin, Corina, von Basel, Oberthal und Disentis/Mustér GR, in Riehen, Grenzacherweg 127.

Limongelli, Laura, Tochter des Limongelli, Maurizio, italienischer Staatsangehöriger, und der Notaro, Luigina, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstrasse 77.

Waltenspül, Sarah Larissa, Tochter des Schmid, Rolf, von Kallern AG, und der Waltenspül, Simone Beatrice, von Riehen und Muri AG. Vater in Walkringen BE, Mutter in Riehen, Rauracherstrasse 17.

Leibundgut, Léna, Tochter des Leibundgut, Remo, von Güttingen TG, und der Leibundgut geb. Horváth, Brigitta, ungarische Staatsangehörige, in Riehen, In den Habermatten 7.

Bravi, Tamara, Tochter des Bravi, Massimiliano, italienischer Staatsangehöriger, und der Bravi geb. Grieco, Giuseppina, von und in Riehen, Aeussere Baselstrasse 263.

Todesfall

Philipp, Marie, geb. 1909, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Oberdorfstr. 15.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 2116, 835,5 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Im Niederholzboden 32, 34. Eigentum bisher: Alfred Paul Manser-Tribelhorn, in Riehen, und Michael Alfons Manser, in Birsfelden (Erwerb 4. 1. 1999). Eigentum nun: Alfred Paul Manser-Tribelhorn.

Riehen, S D StWEP 2116-1 (= 444/1000 an P 2116, 835,5 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Im Niederholzboden 32, 34). Eigentum bisher: Alfred Paul Manser-Tribelhorn, in Riehen (Erwerb 3. 7. 2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Roland und Carmen Abert-Gallacchi, in Oberwil BL.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Amos Winteler (aw), Daisy Reck

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

EINWOHNERRAT Gemeinderat beantragt Kredit zur Sanierung des «Bändli» auf den Sportanlagen Grendelmatte

Lieber den Spatz in der Hand…

Weil sich die Pläne für ein zusätzliches Fussballfeld auf den Sportanlagen Grendelmatte vor allem wegen der vom Kanton geltend gemachten Gewässerschutzvorschriften definitiv zerschlagen haben, sollen wenigstens die heutigen Rahmenbedingungen optimiert werden. Deshalb beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat für die Sanierung des Fussballfeldes im «Bändli» einen Kredit von 665'000 Franken.

Dieter Wüthrich

Das Fussballfeld im «Bändli» ist in die Jahre gekommen. Mit dessen Sanierung will der Gemeinderat zumindest die auf der Grendelmatte vorhandene Infrastruktur verbessern, nachdem sich sämtliche Pläne für einen Ausbau der Sportanlagen vor allem wegen der geltenden Gewässerschutzvorschriften zerschlagen haben. Foto: RZ-Archiv

Die Grendelmatte gehört mit den Anlagen hinter der St. Jakobshalle wohl zu den am intensivsten genutzten Sportplätzen der weiteren Region. Wöchentlich wird sie für Trainings, Freundschafts- und Meisterschaftsspiele von rund 500 Sportlerinnen und Sportlern – von der Juniorin bis zum Veteran – beansprucht. Dass die Grendelmatte damit kapazitätsmässig aus den sprichwörtlichen Nähten platzt, ist seit Jahren Fakt. Dementsprechend zahlreich waren in den letzten Jahren die politischen Bemühungen von Gemeinde- und Einwohnerrat, diesen Notstand mit der Erstellung zusätzlicher Spielfelder zu beheben. Heute ist allerdings klar: Eine Erweiterung der Grendelmatte ist nicht mehr möglich. Denn sämtliche vorgeschlagenen Ausbauvarianten scheiterten letztlich an den Einwänden des Kantons und seiner Behörden, die für ihre Ablehnung vor allem die geltenden Gesetze zum Schutz des Grundwassers und den geplanten «Landschaftspark Wiese» geltend machten. Bis die Riehener Sportvereine neue Lokalitäten für ihre verschiedenen Freiluftaktivitäten erhalten, dürfte es nach dem derzeitigen Stand der Dinge deshalb noch einige Jahre dauern. Als beste Alternative böte sich wohl das Stettenfeld an, dessen künftige Nutzungsplanung allerdings noch in den Kinderschuhen steckt.

Verbesserung der Infrastruktur

Nach dem Motto «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach» soll angesichts der prekären räumlichen Verhältnisse auf der Grendelmatte nun wenigstens die dortige Infrastruktur sukzessive verbessert werden. Nach der Sanierung des so genannten B-Feldes und dessen Wiederinbetriebnahme im Mai vergangenen Jahres soll nun das vor 30 Jahren angelegte Fussballfeld im «Bändli» saniert werden. Der Einwohnerrat wird in seiner Sitzung vom 28. März über eine entsprechende Kreditvorlage des Gemeinderates über 665'000 Franken zu befinden haben.

Dringend notwendige Sanierung

Wie der Gemeinderat in seiner Vorlage ausführt, wird das «Bändli» jährlich während rund 600 Stunden für annähernd 100 Freundschafts- oder Meisterschaftsspiele genutzt. Dass das Spielfeld dieser enormen Belastung bisher so gut standgehalten habe, sei in erster Linie der guten Pflege durch die Unterhaltsequipe der Grendelmatte zu verdanken. Gleichwohl präsentiere sich das «Bändli» heute in einem dringend sanierungsbedürftigen Zustand. So weise die Rasenoberfläche Unebenheiten auf und der Wasserabfluss sei wegen der stark verdichteten Rasentragschicht nicht mehr gewährleistet. Dementsprechend werde die künftige Benutzbarkeit des Terrains stark eingeschränkt. Die vorgeschlagene Sanierung sei deshalb keineswegs ein Luxusprojekt, sondern eine sachlich begründete Notwendigkeit.

Neue Drainagen, neuer Rasen

Mit der Verlegung neuer Drainageleitungen soll die zügige Entwässerung und die Abtrocknung des Platzes nach Regenfällen sichergestellt werden. Weil sich das «Bändli» in der Grundwasserschutzzone befindet, darf das Wasser allerdings nicht zum Versickern gebracht werden, sondern muss – wegen der hoch liegenden Bachsohle – mittels Pumpen in den nahe gelegenen alten Teich geleitet werden. Im Weiteren soll ein neuer Rasen angelegt werden, wobei dieser aus zeitlichen Gründen nicht vor Ort angesät, sondern als vorgezüchteter Rasenteppich fertig verlegt werden soll. Darüber hinaus sollen die Ballfanggitter an den Stirnseiten des Platzes durch Stahlgittermatten und Kunststoffnetze ersetzt werden. Zum Schutz der Familiengärten soll schliesslich an der gegen Osten gerichteten Längsseite des Platzes ein mobiles, vorhangartiges Ballfangnetz angebracht werden. Keine Änderungen oder Ergänzungen sind an der Platzbeleuchtung vorgesehen.

Im April 2002 wieder bespielbar

Falls der Einwohnerrat dem Kredit zustimmt, sollen die Sanierungsarbeiten vor der Sommerpause des Spielbetriebes im kommenden Juni beginnen. Der neue Rasenteppich soll dann im September verlegt werden, sodass das «Bändli» ab April 2002 wieder bespielbar wäre.

Im Zusammenhang mit der Kreditvorlage beantragt der Gemeinderat zudem die Abschreibung eines Anzuges aus dem Jahre 1994. Der inzwischen verstorbene SP-Einwohnerrat Robi Spillmann hatte damals die Planung eines zusätzlichen Rasen- oder Allwetterspielfeldes angeregt.

RENDEZVOUS MIT…

…Gertrud Bärtschi

Gertrud Bärtschi beim Teilen des Geburtstagskuchens, den sie in den peruanischen Anden von den Kindern ihres Kinderprojektes bekommen hat. Foto: zVg

fi. *Gertrud Bärtschi* erlebt das Unglaubliche fast täglich: Das Geld vermehre sich und die Zeit vermehre sich, beteuert sie. – Sie lacht und zieht einen mit lebhaften Erzählungen mitten in ihre Geschichte. Darin kommen Wasserleitungen und Schulhausdächer vor, darin erzählt sie von «ihren» Kindern, die ihr zum Geburtstag hoch oben in den peruanischen Anden einen Geburtstagskuchen überreicht haben. Und darin erzählt sie von «ihren» Frauen, die sie darin bestärken will, an ihnen verübte Gewalttaten nicht hinzunehmen. Weiter erzählt sie von wunderschönen handgestrickten Pullovern und vielen weiteren nützlichen Produkten, die sie zu fairen Preisen verkaufen will.

Gertrud Bärtschi verrichtet seit 37 Jahren ehrenamtliche Arbeit. In Peru und in der Schweiz, in Basel und in Riehen. In Riehen arbeitet sie im «claro-Weltladen» an der Gartengasse – den symbolischen Stundenlohn, den sie dort erhält, steckt sie wie die anderen Mitarbeiterinnen gleich wieder in andere gemeinnützige Projekte. In Basel ist sie in der Kirchgemeinde Oekolampad in der Altersbetreuung tätig. Auf Ebene der Schweiz leistet sie für Amnesty International Schweiz die Koordination für die Länder Chile, Bolivien und Peru. In Peru hat sie acht Projekte aufgebaut, die sie nun als «Brückenbauerin» betreut, die aber von Einheimischen geleitet werden. Dazu gehören zwei Frauenprojekte, ein Behindertenprojekt, ein Familienprojekt, ein Gesundheitsprojekt und Kinderprojekte. Vor fünf Jahren hat Gertrud Bärtschi für ihr ehrenamtliches Arbeiten den Ehrendoktortitel der Universität Basel erhalten. «Es war für mich eine grosse Bestätigung», bekennt sie.

«Wenn das Kind jetzt niemand nimmt, ist es verloren», wurde nach der Geburt von Gertrud Bärtschi 1932 verkündet. Gertrud Bärtschi war als Findelkind aufgefunden worden. Die ersten Lebensjahre verbrachte sie in einem Kinderheim, dann musste nach einer Krankheit anderweitig ein Platz für sie gefunden werden. Sie kam auf einen Kleinbauernhof im Kanton Luzern zu einem 80-jährigen, fast tauben Mann. Ihn und die ebenfalls auf dem Hof anwesende Haushälterin sprach sie mit «Onkel» und «Tante» an. Sie hätten ihr eingeschärft gehabt, nicht «Vater» und «Mutter» zu sagen, erzählt sie. In ihrer Erinnerung ist Gertrud Bärtschi seit ihrem sechsten Lebensjahr selbständig. Sie habe sich alleine durchsetzen müssen.

Gertrud Bärtschi besuchte die Sekundarschule und biss sich durch. Immer erledigte sie zuerst die Hausaufgaben, bevor sie ihren Pflichten auf dem Bauernhof nachkam. Ihr Ziel war klar: Sie wollte als Kind, das gelitten hatte, «etwas für die Kinder» tun. Ihr Weg dahin: Zuerst Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, dann eine Stelle für drei Jahre in Guadeloupe, wo sie beim Aufbau eines Kinderspitals beteiligt war, dann Arbeit in Peru, wo sie unter anderem ebenfalls am Aufbau eines Spitals beteiligt war. Dort in Peru reifte in ihr die Erkenntnis, dass nicht sie und andere Europäer in Entwicklungsländern arbeiten sollten, sondern dass die Arbeit den Einheimischen vorbehalten sein sollte. «Alle Entwicklungsländer auf der ganzen Welt haben das gleiche Problem: Arbeitslosigkeit», sagt sie. Davon ausgehend würden sich alle weiteren Probleme ergeben. Die Strassenkinder seien eines davon. Also wollte sich Gertrud Bärtschi für Arbeitsmöglichkeiten einsetzen. Sie wollte den Menschen ermöglichen, dass sie ihre eigenen Ideen entwickeln und selbst die Verantwortung tragen könnten. Als erstes begann sie mit dem Aufbau eines Arbeitsprojektes für Behinderte, das bis heute erfolgreich läuft. Dann kehrte sie in die Schweiz zurück, absolvierte die Hebammenschule und später eine Sozialarbeiterausbildung. Und dann nahm sie eine Stelle auf der Notfallstation im Kantonsspital Basel an. Dort arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung und teilte in all den Jahren ihren Lohn auf: die eine Hälfte für sich, die andere Hälfte für die Projekte in Peru. In den Ferien, die sie meist durch zwei Wochen unbezahlten Urlaub verlängerte, reiste sie nach Peru und baute dort Projekt um Projekt auf. Zwischendurch bereiste sie Afrika und Asien und machte sich dort über weitere Projekte kundig.

Die Fäden all ihrer Projekte laufen in ihrer Zweizimmerwohnung in Basel zusammen. Von ihren rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Rahmen dieser Projekte in Peru angestellt sind, verlangt sie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Jeden 15. des Monats müssen die Abrechnungen des vergangenen Monats bei ihr vorliegen. Entschuldigungen wegen des langen Postwegs mit allfälligen Verspätungen akzeptiert sie nicht.

Gertrud Bärtschi arbeitet täglich zwischen acht und zehn Stunden. Eine ihrer Hauptaufgaben ist das Auftreiben von Geld. Ab fünf Uhr morgens beginnt sie mit dem Schreiben von Rundbriefen, in denen sie ihre Projekte vorstellt, sie erledigt unzählige Telefonate und verdankt jede Spende mit einem persönlichen Brief. Gertrud Bärtschi scheint unermüdlich. Sie lacht schon wieder. Müdigkeit oder Niedergeschlagenheit dauerten bei ihr höchstens drei Minuten. Dann kommt sie nochmals auf das Unglaubliche der Geld- und Zeitvermehrung zu sprechen. Immer wieder würden ganz unerwartet Spenden eintreffen, grosse und kleine, sodass das Geld für die monatlichen Ausgaben in der Höhe von 54'000 bis 60'000 Franken immer wieder zusammenkomme. Und wenn sie gebraucht werde, nähme sie sich Zeit, was wunderbarerweise dazu führe, dass sie immer genügend Zeit für die Dinge habe, die ihr wichtig seien. Oberflächliche Gespräche würden sie nicht interessieren. Ihre Stärke sei das Gespräch von Herz zu Herz.

KINDER 01 «Thalia Theater» Hamburg zu Gast in Riehen

«Der Teufel mit den drei goldenen Haaren»

rz. In der Veranstaltungsreihe «Kinder 01» des Kulturbüros Riehen zeigt Verena Reichardt vom «Thalia Theater» aus Hamburg im Atelier-Theater (Baselstrasse 23) das bekannte Grimm-Märchen «Der Teufel mit den drei goldenen Haaren».

Verena Reichardt hat das Märchenerzählen zur Theaterform erhoben. Und der Kinderbuchautor Friedrich Karl Waechter hat ihr seine Fassung des berühmten Märchens gleichsam auf den Leib geschrieben. Seit fast zehn Jahren zeigt Verena Reichardt nun dieses Märchen und hat es mittlerweile zur Perfektion gebracht. Sie verkörpert dabei nicht weniger als 50 verschiedene Rollen und jede wird auf eine andere Art gesprochen, hat eine eigene Stimmlage. Da gibt es mal heiseres Lispeln, mal röhrende Räubersprache, ist sie mal sanft, mal energisch und mal mit Gesang. Gepaart mit wechselnden Grimassen und Körperhaltungen zeigt Verena Reichardt spannendes und temporeiches Erzähltheater, das sowohl von ihr selbst als auch vom Publikum höchste Konzentration fordert.

«Der Teufel mit den drei goldenen Haaren» wird zweimal aufgeführt, am Donnerstag, 29. März, um 10.30 Uhr als Schulvorstellung und gleichentags um 15 Uhr als öffentliche Vorstellung. Geeignet für Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren.

Reservierung: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70. Eintrittspreise für die öffentliche Vorführung: Kinder: Fr. 8.–, Jugendliche Fr. 12.–, Erwachsene Fr. 20.–.

Bietet spannendes Märchentheater für Kinder ab 11 Jahren: die Schauspielerin Verena Reichardt. Foto: zVg

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 17.3.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli
Öffentliche Führung zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (z. B. Adelheid Duvanel, Josef «Seppe» Hügi). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt. Haupteingang Friedhof Hörnli, 14 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 15.–.

DISCO

«Disco Cosmic»
Disco-Veranstaltung für Jugendliche von 12 bis 16 Jahren. Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 19–23 Uhr.
Eintritt: Fr. 3.–.

Sonntag, 18.3.

THEATER

«Zauberlehrling»
Musikalisch-szenisches Soloprogramm für Menschen ab 7 Jahren von und mit Paul Ragaz. Öffentliche Premiere im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kinder 01» des Kulturbüros Riehen. Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 17 Uhr. Vorstellungen für Schulen am Mittwoch, 21. März, Donnerstag, 22. März, sowie am Freitag, 23. März, jeweils um 10.30 Uhr.
Vorverkauf: Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43), Telefon 641 40 70. Billette zu Fr. 8.– (Kinder), Fr. 12.– (Jugendliche) und Fr. 20.– (Erwachsene).

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli
Öffentliche Führung zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (z. B. Adelheid Duvanel, Josef «Seppe» Hügi). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt. Haupteingang Friedhof Hörnli, 14 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 15.–.

FÜHRUNG

«Blitzzug, Schienenzeppelin und Krokodil»
Öffentliche Führung durch die Modelleisenbahn-Sammlung des Spielzeugmuseums. Leitung: Bernhard Graf (Konservator). Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 11.15 Uhr.

WORKSHOP

«Bewegtes Spielzeug»
Workshop der Museumspädagogik Basel für Kinder ab 5 Jahren in Begleitung Erwachsener. Leitung: Anina Duffner (Museumspädagogin). Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 14–17 Uhr.
Kosten: Fr. 8.–. Anmeldung erforderlich über Tel. 641 28 29.

Montag, 19.3.

VORTRAG

Oekum. Förderverein «Haus zum Wendelin»
Ordentliche Generalversammlung des ökumenischen Fördervereins des Alters- und Pflegeheimes Riehen-Bettingen «Haus zum Wendelin». Im Anschluss an die GV Kurzreferat von Dr. med. Fritz Huber zum Thema «Stürze im Alter – Viele Ursachen, schlimme Folgen». Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50), 19.30 Uhr.

Dienstag, 20.3.

TREFFPUNKT

Riehener Frauentreffen
Überkonfessionelle Veranstaltung zu Glaubens- und Lebensfragen. Referat von Ruth Bai-Pfeifer (Erwachsenenbildnerin, Autorin) zum Thema «Mit Grenzen leben». Dorfsaal Landgasthof, 9 Uhr.
Eintritt: Fr. 12.–. Anmeldung bei Esther Frei, Bettingerstrasse 121, Telefon 603 33 33.

VORTRAG

«Welt der Schmetterlinge»
Referat von Peter Frei zum Thema «Welt der Schmetterlinge». Veranstalter: Andreasverein. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Eintritt frei.

VORTRAG

«Rabbinische Gleichnisse»
Erste Veranstaltung einer dreiteiligen Reihe über die Schriften und mündlichen Überlieferungen im jüdischen Glauben. Coosje Barink (Evang. Pfarrerin) referiert über «Rabbinische Gleichnisse». Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung Basel und Pfarrei St. Franziskus. Pfarreiheim St. Franziskus, 19.30 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 12.– bzw. Fr. 8.– (AHV/Studierende).

KONZERT

Musikschulkonzert
Felix Buchmann (Klavier) spielt Werke von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Saal der Musikschule (Rössligasse 51), 19 Uhr.
Eintritt frei.

Mittwoch, 21.3.

WORKSHOP

«Hast Du Zeit?»
Workshop der Museumspädagogik Basel für Kinder ab 8 Jahren. Leitung: Anina Duffner (Museumspädagogin).
Kosten: Fr. 8.–. Anmeldung erforderlich über Telefon 641 28 29.

VORTRAG

«Das Kreuz als Symbol der göttlichen Weltordnung»
Vortrags- und Diskussionsabend unter der Leitung von Dr. Rudolf Moosbrugger (Archäologe). Saal der Kornfeldkirche, 20 Uhr.
Freier Eintritt.

VORTRAG

«Behindertenkunst – Nichtbehindertenkunst?»
Diskussionsabend im Rahmen der Ausstellung mit Bildern und Texten von Georg Paulmichl. Einführung: Veronika Kisling. «Seneparla» (Wenkenstrasse 39), 19.30 Uhr.

Donnerstag, 22.3.

THEATER

«Bist Du schon wach?»
Aufführung des Figurentheaters «Vagabu» für Kinder ab 6 Jahren im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kinder 01» des Kulturbüros Riehen. Vorführung für Schulen. Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 10.30 Uhr. Öffentliche Vorstellungen am Samstag, 24. März, 15 Uhr, im Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12) sowie am Sonntag, 25. März, 11 Uhr, in der Musikschule (Rössligasse 51).
Vorverkauf: Kulturbüro Riehen (Baselstrasse 43), Telefon 641 40 70. Billette für öffentliche Vorstellungen zu Fr. 8.– (Kinder), Fr. 12.– (Jugendliche) und Fr. 20.– (Erwachsene).

VORTRAG

«Landschaftspark Wiese»
Vertreter der Gemeinde Riehen, der Stadt Weil am Rhein und des zuständigen Planungsbüros erörtern in einer öffentlichen Informationsveranstaltung die Grundzüge und Ziele des Landschaftsrichtplanes «Landschaftspark Wiese». Bürgersaal Gemeindehaus, 19.30 Uhr.

Werkstattbericht zur Gemeindereform «PRIMA»

rz. Zu Beginn dieses Jahres sind die Arbeiten am Riehener Gemeindereformprojekt «PRIMA» aufgenommen worden. Welche Ziele werden damit verfolgt? Wie wird gearbeitet? Wo liegt die Gemeinde Riehen in der schweizerischen Reformlandschaft? Diese und andere Fragen im Zusammenhang mit dem Reformprojekt «PRIMA» stehen im Mittelpunkt einer öffentlichen Informationsveranstaltung, zu der die Gemeinde Riehen unter dem Titel «Riehen auf Reformkurs» am Mittwoch, 4. April, um 19.30 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses einlädt.

Hauptreferent ist Professor Norbert Thom, Direktor des Instituts für Organisation und Personal der Universität Bern. Als weitere Referenten und Referentin wirken mit: Gemeindepräsident Michael Raith, Liselotte Dick (Einwohnerrätin und Mitglied der Reformkommission), Andreas Schuppli (Gemeindeverwalter, Projektleiter «PRIMA») sowie Fred Wenger (externer Projektberater).

Moderiert wird die Veranstaltung von Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung.

Landschaftspark Wiese

rz. Zu einer öffentlichen Orientierungsveranstaltung über das Projekt «Landschaftspark Wiese» laden die Gemeinde Riehen und die Stadt Weil am Rhein am kommenden Donnerstag, 22. März, in den Bürgersaal des Riehener Gemeindehauses ein. Vertreter der beiden Gemeinden sowie des zuständigen Planungsbüros werden die Grundzüge und Ziele dieses Landschaftsrichtplanes erörtern. Beginn um 19.30 Uhr.

Bücherpräsentation der Gemeindebibliotheken

rz. Einmal mehr informieren die Mitarbeiterinnen der beiden Riehener Gemeindebibliotheken im «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12) und im Rauracherzentrum am Samstag, 24. März, von 11 bis 11.30 Uhr über interessante Neuerscheinungen.

Plauschjassen

rz. Morgen Samstag, 17. März, ist im Pfarreiheim St. Franziskus ein Plausch-Jassturnier angesagt. Organisiert wird der Anlass von der Frauenvereinigung St. Franziskus. Beginn um 19 Uhr.

KONZERT Saisonabschluss bei der «Kunst in Riehen»

«Carmina Quartett» zum Dritten…

Stammgast bei der «Kunst in Riehen»: Auch beim letzten Abonnementskonzert der Jubiläumssaison gastiert das «Carmina Quartett» im Dorfsaal des Landgasthofes, diesmal verstärkt vom Kontrabassisten Josef Nierhammer (links) und dem Pianisten Ueli Wiget. Fotos: zVg

rz. Das «Carmina Quartett» ist in der zu Ende gehenden 50-Jahr-Jubiläumssaison der «Kunst in Riehen» gewissermassen zum «Hausorchester» des Dorfsaales im Landgasthof avanciert. Auch das fünfte und letzte Abonnementskonzert wird von diesem bekannten Schweizer Streichensemble bestritten. Verstärkt wird es diesmal durch den Kontrabassisten Josef Nierhammer und den Pianisten Ueli Wiget.

Der Schweizer Ueli Wiget hat an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in Hannover Klavier und Harfe studiert. Anschliessend vertiefte er seine Studien an der Budapester Liszt-Akademie bei György Kutág und Zoltan Kocsis. Im Laufe seiner Karriere hat Ueli Wiget zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Josef Nierhammer hat seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Ludwig Streicher absolviert. Nach Engagements bei den Wiener und Bamberger Symphonikern war er Solobassist im Bayerischen Staatsorchester München und bei den Münchner Philharmonikern. Seit 1991 wirkt er als ordentlicher Professor für Kontrabass an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Zusammen mit dem «Carmina Quartett» interpretieren die beiden Solisten zwei «Perlen» der Kammermusik – das Klavierquintett A-Dur op. 81 von Antonin Dvořák und das «Forellenquintett» in A-Dur op. 114 von Franz Schubert.

Das Konzert findet am Donnerstag, 29. März, im Dorfsaal des Landgasthofes statt. Beginn um 20.15 Uhr.

Vorverkauf: Konzertkarten zu Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 20.– sind beim Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 272 33 95, sowie an der Abendkasse erhältlich.

GEDANKENSPIELE

Bücher

«Too Many Books – Zu viele Bücher». So heisst der aufreizende Titel eines Essays, welcher in der Zeitschrift «London Mercury» veröffentlicht worden ist. Veröffentlicht worden nicht etwa in diesen von Neupublikationen überquellenden Tagen. Nein, veröffentlicht worden im Jahr 1923. Als Autor zeichnet Gilbert Norwood. Wer nach ihm forscht, trifft auf eine vielschichtige Erscheinung. Als hochgeachteter Gelehrter dozierte er an Universitäten in Kanada und in den Vereinigten Staaten mit grosser Sachkunde Griechisch und Latein. Daneben aber verfasste er hintergründige Abhandlungen voll versteckten und offenen Attacken gegen modische Zeiterscheinungen. Es sind Clownerien, entstanden auf dem intellektuellen Experimentierfeld und schwankend zwischen ironischen Neckereien und tiefschürfenden Anprangerungen.

«Wir werden von Büchern zugedeckt und um den Schlaf gebracht… Woche für Woche ergiesst sich ein brüllender Sturzbach von Romanen, Theaterstücken, Gedichten, Reiselektüre und Erbauungsliteratur über das ganze Land… Sollten Sie mit Lesen auch nur einen Augenblick anhalten, haben Sie bereits etwas Erstklassiges verpasst… Nur ein Wesen, ausgestattet mit dem Müssiggang eines Säulenheiligen, könnte den Kopf über die Leseflut hinausstrecken…»: Das sind einleitende Stellen aus dem zitierten Essay. Und auf den ersten Blick scheint es, dass er viel eher heute als in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hätte entstanden sein müssen. Denn mehr als je zuvor werden wir derzeit von Neuerscheinungen überrannt, werden Autoren derzeit täglich hochgejubelt und dann wieder vergessen, werden derzeit Schriften aus dem Boden gestampft und – wenn nicht gefragt – gnadenlos unter den Tisch gewischt.

Missbehagen kommt deswegen gerade bei jenen auf, die Bücher besonders lieben. Und bisweilen wissen just sie kaum mehr, wie mit diesem Überfluss umzugehen. Auch mir fällt es nicht immer leicht, meinen Weg durch die Wucherungen zu finden. Aber ich habe, wie alle Leseratten, meine eigenen Tricks. Dazu gehört das Vertrauen zu einer Librairie, in der man mich schmökern und schnüffeln lässt, dazu gehören Freunde mit einem ähnlichen Grundgefühl, die zuraten oder verwerfen, dazu gehört Lektüre von Rezensionen, die animiert oder ausgrenzt. Vor allem aber baue ich auf eine gesunde Selbstbeschränkung und eine angeborene Abwehrkraft. Nicht alles, was augenblicklich im Gespräch ist, muss auf meinem Nachttisch liegen. Nicht alles, was die Bestsellerlisten füllt, wird für mich zum Pflichtstoff.

Gilbert Norwood sagt: «Lies, was du zu lesen vermagst, und lass den Rest in Frieden!» Aber gleich darauf türmen sich die ungelesenen Büchermassen entsetzlich vor ihm auf und er entwirft eine geniale Theorie, um die Fülle in den Griff zu bekommen.

Mir, die ich mich nicht auf solche Genialität abstützen kann, habe einen bescheideneren Weg zu meiner Verteidigung gegen das Übermass gefunden. Er führt zurück in die Erinnerung:

Vor ein paar Jahren kam ich zur Grenze von Wales und zum Städtchen Hay-on-Wye. Dort gibt es nichts als Pubs und Antiquariate. Man spricht von rund zwei Millionen Büchern, die sich auf einer Regallänge von etwa sechzehn Kilometern stapeln: stapeln im ehemaligen Schulhaus, stapeln im einstigen Feuerwehrturm, stapeln im umgewandelten Metzgerladen. «Ich sollte einen Lastwagen mit mir haben und zu Hause ein Jahr vor mir, ohne eine einzige Notiz im Terminkalender», dachte ich im ersten Augenblick in einer Art von Raffgier. Dann aber überkam mich genau das gegenteilige Gefühl und ich war geheilt für alle Zeiten. Wer je in Hay-on-Wye war, bleibt zwar ein Büchernarr, aber er wird nie mehr glauben, er müsse nach jeder Neuerscheinung greifen.

Daisy Reck

IN KÜRZE

Riehener Frauentreffen

rz. Das Riehener Frauentreffen vom kommenden Dienstag, 20. März, im Dorfsaal des Landgasthofes steht unter dem Titel «Mit Grenzen leben». Referentin ist die Erwachsenenbildnerin und Autorin Ruth Bai-Pfeifer. Beginn um 9 Uhr. Ab 8.30 Uhr wird im Kirchgemeindezentrum Meierhof ein Kinderhütedienst angeboten.

Weitere Auskünfte und Anmeldung bei: Esther Frei-Reutimann, Bettingerstrasse 121, Telefon 603 33 33.

«Die Welt der Schmetterlinge»

rz. Einen Ausblick auf den kommenden Frühling bietet am kommenden Dienstag, 20. März, der Andreasverein. Peter Frei gibt im Rahmen eines Diavortrages einen faszinierenden Einblick in die Welt der «Sommervögel».

Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.

Vortrags- und Gesprächsabend

erk. «Das Kreuz als Symbol der göttlichen Weltordnung» – unter diesem Titel lädt das evangelisch-reformierte Pfarramt Riehen-Kornfeld am Mittwoch, 21. März, zu einem Vortrags- und Diskussionsabend unter der Leitung des Archäologen Dr. Rudolf Moosbrugger ein. Saal der Kornfeldkirche, 20 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Sonderausstellung «Mark Rothko – Eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter». Bis 29. April 2001.
Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» über «Mark Rothko: White and Brick on light red, 1954» am Freitag, 16. März, 12.30–13 Uhr. «Art+Dinner» (Führung durch die Sonderausstellung mit anschliessendem 3-Gang-Dinner im Restaurant «Berowerpark» am Freitag, 16. März, 18.45–23 Uhr (Fr. 98.–). Vortrag über «Mark Rothko: A Half-Century Later» mit Robert Rosenblum, New York University, am Samstag, 17. März, 16–17 Uhr (in englischer Sprache, Preis Fr. 15.–/Fr. 11.–). «Art+Brunch» (Kleiner Brunch im Restaurant «Berowerpark» mit anschliessender Führung um 11 Uhr durch die Sonderausstellung am Sonntag, 18. März, 10–12 Uhr (Fr. 40.–). Montagsführung plus über «Mark Rothko: Farbe und Licht» am Montag, 19. März, 14–15 Uhr. Master-Führung mit Ernst Beyeler am Dienstag, 20. März, 18.45–20 Uhr. «ArchitekTour: Museumsarchitektur der Fondation Beyeler von Renzo Piano» am Mittwoch, 21. März, 18.30–19.30 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
In der Vitrine «Herausgepickt» stellt sich eine vornehme, gut 90 Jahre alte Puppe zur Schau, die dem Spielzeugmuseum Riehen kürzlich geschenkt wurde. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Ausstellung der Gemeinde Riehen bzw. der Kommission für Bildende Kunst mit Werken von Boris Rebetez, Verena Thürkauf, Markus Müller und Roberto Pinese. Bis 25. März. Führung durch die Ausstellung mit Kiki Seiler-Michalitsi am Mittwoch, 21. März, um 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 13–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr.

Sandreuterhaus
Wenkenstrasse 39
Ausstellung mit Werken von Georg Paulmichl. Gespräch über «Behindertenkunst – Nichtbehindertenkunst» am Mittwoch, 21. März, 19.30 Uhr. Abschlussapéro und Film über Georg Paulmichl am Mittwoch, 28. März, 19.30 Uhr. Bis 28. März. Öffnungszeiten: Mi 18–21 Uhr, Do 18–21 Uhr, Fr 18–21 Uhr (oder nach Absprache: Tel. 331 14 24).

Galerie ost west
Baselstrasse 9
EddiE haRA – Carnival of the Fools. Vernissage am Freitag, 16. März, ab 18.30 Uhr. Bis 11. April. Öffnungszeiten: Mittwoch 14–20 Uhr, Donnerstag, Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 11–16 Uhr.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20
Bilder von Elisabeth Burkhart, Vernissage am Samstag, 17. März, 14–18.30 Uhr. Bis 31. März. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag, jeweils 14–18.30 Uhr.

Restaurant «Waldrain»
Hohe Strasse 31, Bettingen
Ausstellung des pensionierten Geschäftsmannes, Fachlehrers und Künstlers Julius Stücklin mit Aquarellen aus Riehen, Basel und Brüglingen. Bis Ende Mai.

Begegnungen mit jüdischen Traditionen

psf. Das Judentum lebt aus seinen Schriften und der mündlichen Überlieferung, die sich um diese Schriften rankt. In der mündlichen Überlieferung werden die alten Texte neu lebendig. In immer neuen Kreisen um die wichtigen Themen entwickelt sich eine Fülle von Geschichten, Gleichnissen und Lehrgesprächen.

In diese Überlieferung führt eine dreiteilige Veranstaltungsreihe im Pfarreiheim St. Franziskus ein, die von der Katholischen Erwachsenenbildung Basel und der Pfarrei St. Franziskus gemeinsam organisiert wird.

Am kommenden Dienstag, 20. März, referiert Coosje Barink, evangelische Pfarrerin im Kleinbasel und Mitarbeiterin bei christlich-jüdischen Projekten, über «Rabbinische Gleichnisse».

Am Dienstag, 27. März, führt Simon Erlanger, Journalist, Historiker und Mitglied der Israelitischen Gemeinde Basel, in die mündliche Lehre des jüdischen Glaubens ein.

«Talmudische Wundergeschichten» stehen im Mittelpunkt des Referates von Nico Rubeli-Guthauser, Geschäftsführer der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft, am Dienstag, 3. April. Alle Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr.

Unkostenbeitrag pro Abend Fr. 12.– bzw. Fr. 8.– (AHV/Studierende).

«Neue Noten braucht das Geld»

pd. Die diesjährige Sammelaktion von «Brot für alle» und «Fastenopfer» steht unter dem Motto «Neue Noten braucht das Geld». Die Hilfswerke fordern in diesem Zusammenhang dazu auf, sich über die Funktion des Geldes für uns und für die Menschen in Armut Gedanken zu machen sowie Verantwortung zu übernehmen. Zielgruppen der diesjährigen Kampagne sind sowohl landlose und verschuldete Dalits (Kastenlose, Unberührbare) wie auch ausgegrenzte Angehörige von Stammesgesellschaften.

Morgen Samstag, 17. März, von 9 bis 12 Uhr kann man sich an einem Informationsstand im Webergässchen über «Brot für alle» bzw. «Fastenopfer» orientieren. Am Sonntag, 18. März, von 11.30 bis 14 Uhr wird im Pfarreiheim St. Franziskus im Zusammenhang mit der «Fastenopfer»-Kampagne ein Essen mit «Gschwellte und Käs» offeriert. Am Sonntag, 25. März, findet im Anschluss an die Kirchgemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen (11.15 Uhr) ein Suppentag statt. Der Reinerlös beider Veranstaltungen ist für die Sammelaktion bestimmt.

Chrischonastudenten unterwegs in Europa

sb. Am 27. Februar fand im Zentrum der Pilgermission St. Chrischona das allmonatliche «Chrischonaforum» statt. Studenten des Theologischen Seminars berichteten von ihren Erlebnissen während ihrer missionarischen Einsatzwoche vom 10. bis 18. Februar. In Teams von zehn bis fünfzehn Personen unterstützten sie missionarische Initiativen in Diessenhofen (CH), Eschwege, Freiburg, Landenhausen, Saarbrücken (alle D), Dolny Kubin (Slowakei), Swaljawa und Buschtino (Ukraine).

An den Orten in Deutschland und der Schweiz gestalteten die örtlichen Gemeinden sogenannte Evangelisationswochen, bei denen zu abendlichen Veranstaltungen eingeladen wurde und jeweils ein Redner über Themen des christlichen Glaubens sprach. Die Chrischonastudenten gestalteten diese Abende mit durch Gesang, Theater, Lebensberichte und anderem. Tagsüber hatten sie Schulungseinheiten mit dem jeweiligen Redner, trafen Vorbereitungen oder luden Menschen in Fussgängerzonen, auf dem Bahnhof usw. zu den Abendveranstaltungen ein.

In der Ukraine und der Slowakei gestalteten die Studenten solche Abende nicht nur mit, sondern hielten auch die Predigten selbst. In der Ukraine fanden tagsüber Armenbesuche und Schulstunden statt. Das Team, das in die Slowakei fuhr, gestaltete nachmittags Deutschstunden für Teenager. Abends gab es auch hier noch Predigten über Themen wie «Angst», «Einsamkeit», «Generationenkonflikt» und intensive Gespräche zwischen Teenagern und Studenten.

FILM Andreas Meier zeigte «Flora und Fauna im hinteren Leimental und Südsundgau»

Naturparadiese vor der Haustüre

Nachdem er in den vergangenen Jahren verschiedene Naturfilme über fernere Gefilde vorgestellt hatte, präsentierte der in Riehen aufgewachsene Filmer Andreas Meier vergangenen Dienstag im Kellertheater der «Alten Kanzlei» sozusagen einen Heimatfilm. Während mehr als sechs Jahren sammelte er im Leimental und im angrenzenden französischen Südsundgau Material und so ist eine eindrückliche Dokumentation mit Stimmungen, Landschaftsimpressionen und Tieraufnahmen entstanden. Der Film beginnt mit Bildern vom zu Ende gehenden Winter und lässt dann, den Jahreszeiten folgend, ein Jahr Revue passieren. So erläuterte der Filmer in seinem frei gesprochenen Kommentar zum Beispiel, dass dieselben Rehe, die im Winter sehr häufig in grösseren Gruppen fressen würden – ein prächtiges Beispiel hat er auf Film gebannt –, in den wärmeren Jahreszeiten alleine unterwegs seien. Die Schutzgemeinschaft im Winter mache Sinn, weil die Nahrung dann wesentlich nährstoffärmer sei und die Rehe dann gezwungen seien, praktisch den ganzen Tag hindurch ununterbrochen zu fressen. In einer grösseren Gruppe sei so besser gewährleistet, dass herannahende Gefahren rechtzeitig erkannt würden.

Im Film gezeigt werden unter anderem Jagdfasan, Mäusebussard, Kleiber, eine ganze Gruppe von Feldhasen, der Baumpiper, Neuntöter, junge Feldfüchse, Schwarzkehlchen, Storch und – in unseren Breitengraden eine ornithologische Sensation – ein Kuhreiher. Der Film zeigt aber auch die reiche Pflanzenwelt, die sich auf und zwischen den kleinparzellierten Landwirtschaftsflächen mit ihren Hecken und naturbelassenen Wegrändern sowie in zahlreichen verwilderten Obstbaumplantagen gebildet hat. Gerade in den verlassenen Obstbaumplantagen – die jungen Elsässer würden ihre Arbeit oft in der nahen Stadt suchen und die Anlagen ihrer Väter und Grossväter nicht mehr weiterführen – lassen sich originelle Beobachtungen machen wie bei jenem hohen

Im Mittelland ausgestorben, im hinteren Leimental noch Brutvogel: ein Schwarzkehlchen. Foto: Andreas Meier/zVg

Baumstrunk, der einem Hornissenvolk als Behausung dient und mit zwei Löchern ausgestattet ist – eine Anflug- und eine Abflugschneise.

Eingefangen hat Andreas Meier auf seinem Film auch zahlreiche Orchideenarten und ein wichtiges Thema ist die sich im Herbst zu wunderbaren Farbwelten wandelnde Blätterwelt. Die Verfärbung der Blätter im Herbst beruhe darauf, dass die Pflanzen das wertvolle Chlorophyll zurückzögen, das für die grüne Farbe der Blätter verantwortlich ist und der Pflanze den für sie lebenswichtigen Stoffwechsel ermöglicht. Dieses Chlorophyll werde aus den absterbenden Blättern herausgenommen und in der kalten Jahreszeit zum Beispiel in der Wurzel gelagert. Die Blätter würden nun in der Farbe der Karotinoide scheinen, andere Farbstoffe, die im Frühling und Sommer durch das grüne Chlorophyll übertönt würden, im Herbst aber für die je nach Pflanze verschiedenen Farben besorgt seien. Weil diese Karotinoide aber nicht lichtecht seien und – im Gegensatz zu vorher – im absterbenden Blatt von der Pflanze nicht mehr regelmässig erneuert würden, verblasse die Farbe der Blätter immer mehr, bis die Blätter dann abfallen würden.

Grosser Applaus im gut gefüllten Kellertheater der «Alten Kanzlei». Eingeladen zum Filmabend hatte die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen, deren Präsident Willipeter Fischer sich sehr beeindruckt zeigte.

Andreas Meier wird seinen im Moment 45 Minuten langen Film mit weiteren Aufnahmen ergänzen. Das nächste Auslandprojekt wird ihn wahrscheinlich nach Tunesien führen, wo er die Tier- und Pflanzenwelt in ehemaligen römischen Städten dokumentieren möchte. Ein ehrgeiziges Projekt hat er sich mit der Dokumentation einer bei uns neu eingewanderten Tierart vorgenommen – dem Nutria oder Sumpfbiber. Neben einem Film möchte er über diese Tierart auch eine Studie und einen Bildband schaffen. Doch die Arbeiten dafür würden sicher noch drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen.

Rolf Spriessler

KONZERT Liederabend der «Kunst in Riehen» mit Juliane Banse und Wolfram Rieger

Sprache in ihrer reinsten Form

In seinem Essay über Schuberts Lieder schreibt Fischer-Dieskau: «Gesungene Musik wird zum Reservat geklärten Fühlens, deutlich gewordenen Wollens. Gesang bietet Anhaltspunkte für das Weiterkommen der Erkenntnis, weil er versinnlicht, was jeweils in der Sprache umschrieben wurde, Erinnerung, Bewahren, Fortschreiten…»

Dieses Zitat ist das treffende Motto für Juliane Banses herrlichen Liederabend, den sie zusammen mit dem ausgezeichneten Pianisten Wolfram Rieger am Montag in der «Kunst in Riehen» gab. Johannes Brahms (Lieder nach Texten von G.F. Raumer), Karl Amadeus Hartmann («Lamento», Kantate nach Gedichten von Andreas Gryphius) und Gustav Mahler (Lieder aus «Des Knaben Wunderhorn» und nach Texten von Friedrich Rückert): Gesang und Klavierspiel als Ausdruck «geklärten Fühlens» – hier wurde es tönendes Ereignis. Im dritten Brahmslied «Es träumte mir» war Juliane Banse ganz in ihrer Stimme und verwandelte die zum Teil «hölzernen» Texte in lebendige Bekenntnisse. Am eindrücklichsten gelang ihr das in Hartmanns «Lamento», in dem die Melancholie unmaskiert gegenwärtig ist.

Hartmanns Klaviersatz, ein spiritueller Expressionismus, und seine Stimmführung bewirken, dass die Musik nichts mehr nur zum Klingen bringt, sondern die «Sache» selbst wird. Trauer als Musik und Musik als Trauer. Eine knappe halbe Stunde höchster Konzentration als Hören auf das, was als Musik «jeweils in der Sprache umschrieben wurde».

Für Juliane Banse ist Wolfram Rieger der musikalische Glücksfall schlechthin. Pointiert könnte man behaupten, dass dieser Pianist keinen Ton spielt, dessen emotionale Substanz er zuvor nicht präzise geklärt hat. Hört man ihn Mahler spielen, wird klar, was Fischer-Dieskau meinte, als er vom «Weiterkommen der Erkenntnis» sprach. Das ereignet sich im Pianissimo des Verschwindens in «Ich bin der Welt abhanden gekommen» oder in der ironischen Brechung – Mahler sprach vom «süsssauren» Humor, wenn die «Welt wie im Hohlspiegel, verkehrt und wahnsinnig» erscheint, zum Beispiel in «Des Antonius zu Padua Fischpredigt». Mahler zitiert hier das Scherzo seiner 2. Sinfonie, in dem die Melancholie, als Heiterkeit verkleidet, ihren Grauen erregenden Spuk vorspielt.

Es gab immer wieder Augenblicke am Montagabend, da erschien die Sprache als gesungene in ihrer reinsten Form, in der selbst harmlose Aussagen wie «Das Lindenreis/ Brachst du gelinde!/ Ich atme leis/ In Duft der Linde» zum Beweis der Existenz einer unberührten Welt wurden. Fantastisch gemacht! Jubelnder Beifall, zwei Zugaben.

Nikolaus Cybinski

LITERATUR «Arena»-Schreibwerkstatt Riehen

Junge Autorinnen und Autoren gesucht!

pd. Am letzten Aprilwochenende, am Freitag, 27., und Samstag, 28. April, organisiert die «Arena Literaturinitiative» mit bekannten Autorinnen und Autoren (Ingeborg Kaiser, Verena Stössinger, Erich Grasdorf und Lukas Hartmann) eine Schreibwerkstatt in Riehen. Autorinnen und Autoren mit noch eher geringer Schreiberfahrung wird dabei die Gelegenheit geboten, ihre eigenen, für diesen Anlass geschriebenen Texte mit den literarisch Erfahrenen zu diskutieren.

Allen Teilnehmenden wird die Aufgabe gestellt, für den Workshop einen Text zu verfassen, der von historischem Material ausgeht, das den Autoren von der «Arena» zur Verfügung gestellt wird.

Denn das Ziel der Schreibwerkstatt ist, Teilnehmenden und Gästen bewusst zu machen, was geschieht, wenn auf der Basis historischer Quellen (Wallensteins Ermordung, Revolution von 1848, Erster Weltkrieg) ein literarischer Text entsteht. Dieser kann quasi dokumentarischen Charakter tragen, kann das Thema aber auch völlig frei und mit viel Phantasie angehen. Fünf junge Autorinnen und Autoren haben sich bereits gemeldet – für weitere ist noch Platz.

Die Werkstatt beginnt am 27. April um 17 Uhr mit einem Gespräch, das dem gegenseitigen Kennenlernen dient. Am Abend folgt dann ein öffentliches Werkstattgespräch, an dem die erfahrenen Autorinnen und Autoren ihr Konzept des Umgangs mit historischen Materialien darlegen. Der Samstag ist der Gruppenarbeit an den einzelnen Projekten gewidmet; am Abend gibt es eine öffentliche Schlusspräsentation der im Lauf des Tages bearbeiteten Texte.

Die «Arena» verspricht sich von dieser Werkstatt wertvolle und spannende Resultate für alle Beteiligten. Die Teilnahme ist kostenlos und an keine Bedingungen (des Wohnsitzes, des Alters, der Schreiberfahrung) geknüpft. Vorausgesetzt wird einzig die Bereitschaft, sich mit einer von der «Arena» zusammengestellten Dokumentation (ca. 12 Seiten) auseinander zu setzen und bis zum Beginn der Schreibwerkstatt einen Text zu entwerfen, der dort dann diskutiert und bearbeitet werden kann.

Interessentinnen und Interessenten erhalten nähere Auskünfte bei: Dr. phil. Valentin Herzog, Morystr. 96, Tel. 601 94 72, oder Marcel Mertz, stud. phil., Esterliweg 135, Tel. 603 21 89. Anmeldeschluss: Ende März.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Der Drittligist FC Amicitia Riehen vor dem Start in die Rückrunde

Der FC Amicitia muss einige Teamstützen ersetzen

Wenn das Wetter mitspielt, startet der FC Amicitia übermorgen Sonntag um 13.30 Uhr auf den Sportanlagen Bachgraben mit dem Auswärtsspiel gegen den FC Türkgüçü in die Rückrunde. Dabei werden einige Leistungsträger der Vorrunde fehlen. Ziel ist ein Schlussrang unter den ersten drei.

Rolf Spriessler

Torhüter Daniel Baumgartner gehörte in der Vorrunde zu den Leistungsträgern bei FC Amicitia, der in seiner Drittligagruppe auf Platz zwei überwintert hat, nur gerade zwei Punkte hinter Leader Coruña-Napoli. Doch dann verletzte er sich im Dezember bei einem Einsatz mit dem Team der Universität Basel an den Schweizer Hochschulmeisterschaften im Hallenfussball. Mit einem Achillessehnenriss fällt er für die gesamte Rückrunde aus. Zu jenem Zeitpunkt stand der Weggang von Goalie Nummer zwei schon fest. Alain Knöpfli spielt die Rückrunde beim SC Binningen. Und plötzlich stand der FC Amicitia mitten in der Winterpause ohne Torhüter da.

Neues Torhüterduo

Inzwischen hat man beim Verein gehandelt und den beim FC Allschwil ausgemusterten Nico Oberhäuser auf die Grendelmatte geholt. Als weiterer Torhüter steht Dominik Burger bereit, der bereits früher im Team war und sich von den Folgen eines Bänderrisses erholt hat. «Unsere wichtigste Aufgabe wird nun sein, einen neuen Torhüter in das Mannschaftsgefüge einzubauen. Das wird eine noch bessere Verteidigungsarbeit erfordern», sagt Trainer Erwin Simon, dem zum Saisonauftakt zudem Thomas Plattner, Joachim Tomaschett, Thomas Bochsler und Michel Bucher fehlen werden.

Vor allem das Fehlen Tomaschetts sieht der Trainer als schwere Hypothek: «Tomaschett ist ein offensiver Mittelfeldspieler mit starkem Zug nach vorne, wie ich mir einen Mittelfeldspieler vorstelle.» Der 19-Jährige befindet sich auf einer mehrmonatigen Neuseelandreise, bevor er in die Rekrutenschule einrücken wird. Thomas Bochsler hat sich dem Gruppengegner FC Polizei Basel angeschlossen, weil er die Polizeischule absolviert und bei seinem neuen Verein weniger Probleme mit den Trainingsterminen hat. Michel Bucher fällt wegen eines Kreuzbandrisses bis Saisonende aus, Thomas Plattner hat sich Ende Januar im Hallentraining einen Trümmerbruch an der Hand zugezogen und sollte Ende März wieder einsatzfähig sein.

Drei Feldspieler neu im Kader

Immerhin stehen diesen Absenzen drei Neuzugänge gegenüber. Vom FC Türkgüçü hat der 23-jährige Eray Kocabas, der die Juniorenausbildung beim FC Concordia durchlaufen hat, zum FC Amicitia gewechselt, ein Stürmer für die linke Seite. Mit ihm kommt sein zwei Jahre älterer Bruder Aziz Kocabas, ebenfalls ein ehemaliger Concordia-Junior, der sich nach dreijährigem Studienaufenthalt in der Türkei allerdings erst wieder an das Fussballspielen auf höherem Niveau herantasten muss. Von den eigenen Junioren ins Kader der ersten Mannschaft geholt hat Trainer Erwin Simon den 17-jährigen Stürmer Sascha Hassler.

Erwin Simon, Trainer des Drittligisten FC Amicitia, richtet den Blick nach vorne und hofft zumindest mittelfristig auf einen Platz in der 2. Liga. Foto: RZ-Archiv

Verkorkste Vorbereitung

Die Vorbereitung sei nicht gerade optimal verlaufen – einerseits wegen der wetterbedingt schlechten Platzverhältnisse und andererseits wegen des für die Fussballer ungünstigen Fasnachtstermins, gibt Simon zu Protokoll. Wenige Tage vor Wiederbeginn habe sein Team noch kein einziges Trainingsspiel absolvieren können. Deshalb wolle er in den ersten vier Spielen gegen Türkgüçü, US Olympia, FC Alemannia und FC Alkar in Schadensbegrenzung machen und versuchen, in dieser Zeit den Anschluss zur Spitze nicht zu verlieren. Das Team müsse sich im Klaren sein, dass es in jedem Match gefordert werde und mehr als der Gegner bieten müsse. Das erfordere vor allem im kämpferischen Bereich eine Steigerung. Danach, vom 7. bis 14. April, geht das Team nach Kusadasi (Türkei) ins Trainingslager.

Dort soll das Team für die entscheidende Schlussphase der Meisterschaft geformt und gefestigt werden. Ziel ist für den Trainer ein Platz unter den ersten drei, das Team wolle aber den Gruppensieg. Vorausgesetzt, dass in der interregionalen 2. Liga keiner der drei Nordwestschweizer Vertreter Nordstern, Old Boys und FC Basel II absteigen – und die drei Teams befinden sich im Moment in vorderen Tabellenregionen –, werden alle drei Drittliga-Gruppensieger ohne weitere Aufstiegsspiele in die 2. Liga Regional aufsteigen.

Fussballverband Nordwestschweiz, Regionalmeisterschaft 2000/2001, 3. Liga, Gruppe 3.

Vorrundentabelle:
1. FC Coruña-Napoli 11/26 (28:13), 2. FC Amicitia Riehen 11/24 (27:10), 3. BSC Old Boys 11/23 (34:20), 4. FC Polizei Basel 11/21 (32:19), 5. AS Timau Basel 11/21 (29:17), 6. US Bottecchia 11/16 (19:22), 7. FC Türkgüçü Basel 11/16 (17:24), 8. VfR Kleinhüningen 11/15 (22:19), 9. SC Steinen/Breite-St.Clara 11/11 (16:27), 10. FC Alemannia 11/6 (15:30), 11. FC Alkar 11/5 (14:37), 12. US Olympia Basel 11/3 (15:30).

Spielplan Rückrunde:
FC Türkgüçü – Amicitia (18. März, 13.30 Uhr, Bachgraben), FC Amicitia – US Olympia (25. März, 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Alemannia – Amicitia (1. April), Amicitia – FC Alkar (5. April, 19.30 Uhr, Grendelmatte), VfR Kleinhüningen – Amicitia (22. April), US Bottecchia – Amicitia (29. April), Amicitia – FC Coruña-Napoli (6. Mai, 10.15 Uhr, Grendelmatte), BSC Old Boys – Amicitia (13. Mai), Amicitia – SC Steinen/Breite-St. Clara (20. Mai, 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Polizei – Amicitia (27. Mai), Amicitia – AS Timau (30. Mai, 19.30 Uhr, Grendelmatte).

Anzeigeteil

FUSSBALL Der Zweitligist FC Riehen vor dem Start in die Rückrunde

FC Riehen will sich stabilisieren

Mit einer gegenüber der Vorrunde nochmals verjüngten Mannschaft steigt der FC Riehen am Samstag gegen den SC Binningen in das erste Spiel nach der Winterpause (18 Uhr, Spiegelfeld Binningen). Saisonziel ist der Klassenerhalt.

Rolf Spriessler

«Mit Elvis Kocanovic, Ramon Tato und Erdal Koyuncuer haben wir eine Abwehrkette mit drei Achtzehnjährigen, der 17-jährige Memsur Dzinic hat bei seinem Zweitligadebut in der Vorrunde gegen Dornach gleich ein Tor erzielt und ist auf dem Weg nach oben», schwärmt Angelo Schirinzi, Spielertrainer des FC Riehen. Und dies seien nur einige Beispiele. Gegenüber der Vorrunde habe sich das Kader nochmals verjüngt. Er habe eine fussballerisch gute und kameradschaftlich hervorragende Truppe zusammen – nun stelle sich einfach die Frage, ob es gerade die jungen Spieler im Kopf packen würden und ihre Fähigkeiten in den Meisterschaftsspielen auch zeigen könnten.

Gute Vorbereitungspartien

Die Vorbereitung hat nicht schlecht ausgesehen. Im letzten Testspiel gegen den Zweitligisten SC Baudepartement gab es einen 2:3-Auswärtssieg. Begonnen mit den Vorbereitungsspielen hatten die Riehener mit einer 6:1-Niederlage gegen den B-Ligisten FC Solothurn, danach gab es einen 0:1-Sieg gegen Olympia (3. Liga), ein 3:3 beim SV Muttenz (1. Liga) und eine 6:5-Niederlage bei Fortalessa, einer Mannschaft der 2. regionalen Division in Brasilien.

Den einwöchigen Trip mit täglich zwei Trainingseinheiten nach Brasilien, den 16 Spieler aus dem FCR-Kader mitgemacht haben, wurde von den Spielern selbst organisiert und bezahlt. Schirinzi hat dort Kontakte mit dem Leiter einer Fussballschule. Als «offizielles» Trainingslager will er den Ausflug nicht verstanden wissen, weil der Verein damit finanziell nichts zu tun habe und weil nicht alle Kaderspieler mitgekommen seien, die Reise sei freiwillig gewesen.

Vier Abgänge und fünf Neue

Wie schon angedeutet, hat sich in der Winterpause personell einiges getan beim FC Riehen. Daniele Faella (berufliche Gründe) und Thomas Schaible (Rückenprobleme) sind zurückgetreten, Carmine Michienzi hat zum eine Liga höher engagierten FC Nordstern gewechselt und Alex Vaccariello zum Ligakonkurrenten SC Binningen. Vor allem der Abgang Michienzis schmerzt Schirinzi etwas. Doch der Spieler habe von Nordstern ein gutes Angebot erhalten und beim FC Riehen sei heute wirklich überhaupt kein Geld mehr im Spiel. «Wir haben eine tolle Kameradschaft und eine gute Stimmung, bei uns haben Junge eine Chance zu spielen, deshalb bekomme ich auch immer wieder Anfragen von jungen Spielern», sagt der Spielertrainer.

Szene aus dem Vorrundenspiel gegen Binningen: Angelo Schirinzi hat gerade abgedrückt, links läuft Ali Demiroglu. Foto: Philippe Jaquet

So sei er auch auf Ramon Tato gestossen, ein Linksfüsser mit einem guten Schuss, der beim FC Concordia war. Weitere Neuzugänge sind Carlos Vilas vom FC Liestal, ein technisch starker Offensivspieler, der in Liestal nicht so recht ins System passte, Schirinzis ehemaliger Schulkollege Martin Molitoris, der bei den Old Boys in der 1. Liga spielte und nach einer Pause wieder zum Fussball zurückkehrt, der Lörracher Chris Plumbom, ein zweikampfstarker Mittelfeldspieler, sowie der 18-jährige Oliver Keller, ein aggressiver, im Herauslaufen sehr starker Torhüter, der dem FC Basel gehört hat und zuletzt leihweise beim FC Liestal weilte.

Drei verletzt und Chef gesperrt

«Die Spieler sind heiss auf den ersten Match», versichert Schirinzi, der gegen Binningen wegen einer Gelbsperre nicht wird auflaufen können, was ihn schon etwas wurmt. Nicht spielen werden auch Oezguer Saydam (starke Prellung), Reto Gugger (Knieverletzung) und Torhüter Sandro Mastroianni (Zeh gebrochen). Personalsorgen hat Schirinzi dank des breiten Kaders allerdings trotzdem keine.

Ziel ist für Schirinzi der sichere Klassenerhalt. Die Mannschaft habe spielerisch und technisch sehr viel drauf und habe mehrere Spieler mit Potenzial für höhere Aufgaben in ihren Reihen. Das Team müsse sich aber auch festigen, müsse etwas aggressiver auftreten und dürfe sich von den routinierteren Mannschaften nicht einschüchtern lassen.

Fussballverband Nordwestschweiz, Regionalmeisterschaft 2000/2001, 2. Liga Regional

Vorrundentabelle:
1. Dornach 12/31 (42:8), 2. Laufen 12/26 (45:13), 3. Aesch 12/20 (28:30), 4. Binningen 12/18 (23:21), 5. Black-Stars 12/17 (14:15), 6. Rheinfelden 12/17 (22:24), 7. Baudepartement 12/16 (24:21), 8. Riehen 12/16 (18:29), 9. Breitenbach 12/15 (22:22), 10. Liestal 12/13 (8:14), 11. Birsfelden 12/12 (18:32), 12. Arlesheim 12/3 (10:45).

Spielplan Rückrunde:
SC Binningen – FC Riehen (17. März, 18 Uhr, Spiegelfeld Binningen), FC Riehen – SC Dornach (25. März, 15 Uhr, Grendelmatte), FC Breitenbach – FC Riehen (1. April), FC Riehen – FC Black Stars (8. April, 15 Uhr, Grendelmatte), FC Liestal – FC Riehen (22. April), FC Riehen – FC Birsfelden (29. April, 15 Uhr, Grendelmatte), FC Riehen – FC Laufen (6. Mai, 15 Uhr, Grendelmatte), FC Rheinfelden – FC Riehen (13. Mai), FC Riehen – FC Aesch (20. Mai, 15 Uhr, Grendelmatte), Arlesheim – Riehen (27. Mai).

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen – Montreux VB 3:0 (25:13/25:16/25:17)

KTV Riehen so gut wie im Final

Mit einer konzentrierten Leistung gegen ein nicht so stark wie erwartet auftretendes Montreux haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen im Playoff-Halbfinal-Hinspiel der Nationalliga B den Grundstein zur Finalqualifikation gelegt. Die Riehenerinnen gewannen deutlich mit 3:0 (25:13/ 25:16/25:17).

Rolf Spriessler

Grund zur Freude: Jasmina Jašarević (Nr. 8) und Lea Schwer. Foto: Philippe Jaquet

Leichter als vermutet erwies sich für den KTV Riehen der erste von vier Schritten Richtung Aufstieg in die Nationalliga A. Im Playoff-Halbfinal-Hinspiel gegen Montreux VB gerieten die Riehenerinnen vor 250 Zuschauern in der Sporthalle Niederholz nie in Gefahr, auch nur einen Satz abgeben zu müssen. Sie begannen äusserst konzentriert und setzten die Gäste mit starken Aufschlägen unter Druck. Montreux zeigte Schwächen in der Abnahme und konnte so seine beste Angreiferin Irina Sorokina nur selten gut in Szene setzen. Neben Sorokina zeigte nur Christine Neyroud bei den Gästen noch eine einigermassen gute Leistung. Kotrainerin Ksenija Zec zeigte sich etwas überrascht vom wenig engagierten Auftreten der Gäste.

Jasmina Jašarević wieder fit

Nachdem sie vor Wochenfrist in Luzern geschont worden war, zeigte sich Jasmina Jašarević gegen Montreux von ihren Rückenproblemen gut erholt und spielte solide. Sie war es, die nach nur 16 Spielminuten mit einem Service-As zum 25:13 den ersten Satz beendete.

Einzig zu Beginn des zweiten Satzes zeigten die Riehenerinnen einige Unsicherheiten, ohne dass die Gäste daraus allerdings hätten Kapital schlagen können. Montreux beging gerade in dieser Phase sehr viele Servicefehler, während die Riehenerinnen vor allem über die Aussenpositionen mit Gracie Santana Bäni und Yunshu He überzeugend angriffen. Etwas verhalten wirkte das Angriffsspiel von Lea Schwer. Dies hatte seinen Grund darin, dass die 19jährige sich im Training vom Freitag den Fuss übertreten hatte und deshalb etwas handicapiert war. Der zweite Satz ging in 16 Minuten mit 25:16 an Riehen.

Im dritten Satz konnte Irina Sorokina die Gäste zunächst mit einer guten Serviceserie im Spiel halten, doch wiederum folgten misslungene Abnahmen und andere leichte Fehler, sodass die Riehenerinnen nach 51 Spielminuten die Partie mit dem zweiten Matchball zum 25:17 beenden konnten – Passeuse Rahel Schwer gelang eine schöne Finte, rückwärts gespielt gleich hinter das Netz knapp an die Aussenlinie heran.

Nach diesem deutlichen Sieg benötigen die Riehenerinnen im Rückspiel vom Samstag, 24. März (15 Uhr, Salle Omnisports Montreux), noch einen Satzgewinn (oder bei einer 0:3-Niederlage 47 Punkte), um sich für den Playoff-Final zu qualifizieren. Im anderen Playoff-Halbfinal hat sich Bellinzona mit einem 2:3-Auswärtssieg beim Westgruppensieger VBC Biel eine gute Ausgangslage für das Rückspiel geschaffen.

Das Playoff-Final-Hinspiel würde – die Qualifikation der Riehenerinnen vorausgesetzt – am Samstag, den 31. März, in der Sporthalle Niederholz stattfinden, das Rückspiel am Wochenende vom 7./8. April in Bellinzona oder Biel.

Ein Riehener im Cupfinal

Das kommende Wochenende ist übrigens für die Cupfinals reserviert. In der Halle Salle Ste-Croix in Freiburg treffen bei den Männern Näfels und Lutry-Lavaux aufeinander (17.30 Uhr), bei den Frauen kommt es zur Begegnung Zeiler Köniz gegen VBC Kanti Schaffhausen (14.30 Uhr). Beim MTV Concordia Näfels spielt der Riehener Michael Bossart mit, der auf diese Saison hin vom VBC Gelterkinden ins Glarnerland gewechselt hat.

KTV Riehen – Montreux VB 3:0 (25:13/25:16/25:17)

Spieldauer: 51 Minuten (16/17/18). – Sporthalle Niederholz. – 250 Zuschauer. – SR: Simic/Christoffel. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Bäni, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Patricia Schwald, Naemi Rubeli. – Montreux VB: Kehrli, Neyroud, Vannier, Sorokina, Martin, Fournier, Troesch, Bruchez; Leureche nicht eingesetzt.

Nationalliga B, Playoff-Halbfinals, Hinspiele:
KTV Riehen – Montreux VB 3:0, VBC Biel – SP Bellinzona 2:3 (20:25/25:9/25:20/21:25/8:15).

BASKETBALL CVJM Riehen I – Fémina Bern 25:75 (15:34)

CVJM Riehen spielte unter Wert

re. Am vergangenen Sonntag trafen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in ihrem zweitletzten Heimspiel der Finalrunde auf den BC Fémina Bern. Bis auf Brigita Kolesaric und Ursi Jäggi traten die Riehenerinnen in voller Besetzung an gegen die Bernerinnen, die zurzeit in einem Hoch schweben. In der vergangenen Woche gewannen sie gegen den Tabellenersten Villars mit einem Punkt Vorsprung.

Jasmine Kneubühl (Nr. 7) sucht eine Anspielstation. Foto: Philippe Jaquet

Guter Beginn, aber…

Gleich zu Spielbeginn zeigten die Riehenerinnen Biss und suchten in der Offensive einige Male den direkten Weg zum Korb, um einfache Punkte zu erzielen. Es war zu spüren, dass man mit den spielerischen Leistungen der vergangenen Wochen nicht zufrieden gewesen war und nun mit hundertprozentigem Einsatz, zu Hause gegen Bern, das schon einmal von den Riehenerinnen besiegt worden ist, eine souveräne Leistung bringen wollte.

Doch die Bernerinnen bestimmten bereits im ersten Spielviertel den Laufschritt, konnten sich jedoch in der Anfangsphase noch nicht absetzen. Der CVJM Riehen war in der Abwehr stets präsent, war aber mehrmals nicht in der Lage, nach Fehlwürfen der Gäste den Ball beim ersten Mal für sich zu gewinnen. Oftmals sprang der Ball vom Brett oder Ring ab und es waren die Bernerinnen, die mit Timing und Körpereinsatz den Ball oft in ihre Reihen zurück brachten.

Entscheidung im 2. und 3. Viertel

Die spielentscheidenden Phasen fanden dann im zweiten und dritten Spielviertel statt. Den Riehenerinnen gelangen gerade einmal acht Punkte, während die Bernerinnen deren 37 erzielten. Die Abwehr wurde nicht stärker und im Angriff konnten die Riehenerinnen oftmals die sichersten Punkte nicht verwerten, was die Mannschaft sichtlich zum Verzweifeln brachte. Die Riehenerinnen wirkten nun etwas konsterniert, vielleicht zu früh, und liessen den Bernerinnen nun zu viele Türen offen, um zu skoren.

Das Rezept für den Sieg stand jedoch bereits vor dem Spiel fest. Die Mannschaft, die in der Offensive am wenigsten Fehlpässe gibt und in der Defensive eine kompakte Zusammenarbeit zeigt, gewinnt das Spiel. Riehen konnte in dieser Partie leider keine dieser Aufgaben erfüllen. Mit 6 offensiven Rebounds, 17 defensiven Rebounds, 32 Ballverlusten und einer Freiwurfbilanz von 46 Prozent (13 Punkte aus 28 Versuchen) kann man sich nicht einmal in der regionalen Liga einen Sieg ergattern. Die Folgen in der 1. Liga sind offensichtlich: 50 Punkte Differenz am Ende der Partie.

Die Riehenerinnen konzentrieren sich nun auf die noch beiden ausstehenden Spiele gegen Agaune und Meyrin und wollen nochmals genügend Motivation und Selbstvertrauen tanken, um sich zum Ende der Finalrunde im Vergleich zu den vergangenen Wochen nochmals steigern zu können.

Testspiel gegen Liestal

Zum Saisonabschluss bestreitet der CVJM Riehen Anfang April ein Freundschaftsspiel gegen den SC Liestal, der in der Auf/Abstiegsrunde 1. Liga/2. Liga den zweiten Tabellenplatz belegt und sich den Klassenerhalt gesichert hat. Die Riehenerinnen möchten diese Gelegenheit nutzen, um im Hinblick auf die nächste Saison neue Spielerinnen zu testen, die das Kader verstärken sollen.

CVJM Riehen – Fémina Bern 25:75 (15:34)

1. Liga National, Finalrunde. – Sporthalle Niederholz. – 45 Zuschauer. – CVJM Riehen I: Kirsten Struckmann (1), Dagmar Bargetzi (3), Nicole Müller (5), Jasmine Kneubühl (3), Dominique Madörin (5), Simone Stebler (5), Kate Darling (1), Martina Stolz (2), Susan Roest, Sabina Kilchherr. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

1. Liga National, Finalrunde, Gruppe 1:
1. Villars ASB 8/18, 2. BC Fémina Bern 8/16, 3. Lancy Meyrin 8/14, 4. Sierre Basket 8/8, 5. CVJM Riehen I 8/2 (1/2 +12), 6. BBC Agaune 8/2 (1/0 -12).

SPORT IN KÜRZE

Hablützel auf dem Weg zurück

rz. Die Riehener Weltklassefechterin Gianna Hablützel-Bürki hat sich von ihrer Oberschenkelverletzung erholt und in der deutschen Fechthochburg Tauberbischofsheim ihr erstes beschwerdefreies Weltcupturnier der Saison bestritten, nachdem sie in Prag noch die Folgen ihrer Verletzung gespürt und Budapest ausgelassen hatte. In Tauberbischofsheim verlor die als Nummer 5 gesetzte Riehenerin allerdings ihr 1/32-Final-Gefecht mit 12:15. «Meine Gegnerin, eine Italienerin, trat sehr kämpferisch auf und ich habe nach der langen Wettkampfpause meinen Rhythmus noch nicht gefunden», erläuterte Gianna Hablützel-Bürki. Sie gehe aber nun optimistisch in die Weltcupturniere in Luxemburg und Saint-Maur an den nächsten beiden Wochenenden. In Tauberbischofsheim belegte sie den 33. Rang und war damit zweitbeste Schweizerin.

Engadin Skimarathon 2001: Allemann, Dieter und Nyikos

ue. Wie gewohnt wagten sich zahlreiche Riehener, Bettinger und Mitglieder des SSC Riehen an die 42 Kilometer des Engadin-Skimarathons, der am vergangenen Sonntag stattfand. Melanie Allemann vom SSC Riehen war als 36. Frau wie letztes Jahr wieder die schnellste Regionale, nachdem sie eine Woche zuvor bereits am Frauenlauf über 25 Kilometer den insgesamt 10. Rang erreicht hatte. Bei den Männern war der im Bündnerland als Skilehrer tätige Felix Dieter vom SSC Riehen als 52. der Schnellste vor den Bettinger Brüdern Matthias (95.) und Thomas Nyikos (128.) vom SSC Riehen.

33. Engadin-Skimarathon, 11. März 2001, 42,2 km, von Maloja nach S-chanf, Riehener und Bettinger Resultate

Gesamtrangliste Frauen (1853 klassiert):
36. Melanie Allemann (SSC Riehen) 1:41.29, 148. Manuela Rimondini (SSCR) 2:03.44, 317. Lilly Rimondini (SSCR) 2:17.03, 469. Rosmarie Cortesi (SSCR) 2:28.59, 545. Corinne Rufer (SSCR) 2:37.02, 607. Moema Lüthi (Bettingen) 2:42.46, 958. Marlis Ernst (SSCR) 3:06.30, 1138. Seraina Ernst (SSCR) 3:21.24;

Gesamtrangliste Männer (9286 klassiert):
52. Felix Dieter (SSCR) 1:27.44, 95. Matthias Nyikos (SSCR) 1:30.02, 128. Thomas Nyikos (SSCR) 1:31.17, 129. Manuel Ernst (SSCR) 1:31.17, 181. Daniel Bütikofer (SSCR) 1:32.29, 197. Bernhard Niederhauser (SSCR) 1:33.33, 465. Alois Schwere (SSCR) 1:39.50, 695. Patrick Wirz (SSCR) 1:45.11, 742. Simon Merz (SSCR) 1:45.46; 763. Franz Bütikofer (SSCR) 1:46.00, 834. Reto Cortesi (SSCR) 1:47.28, 836. Markus Rimondini (SSCR) 1:47.34, 2089. René Schlatter (SSCR) 2:03.00, 2512. Jo Rieser (SSCR) 2:07.35, 2724. Rolf Schmutz (SSCR) 2:10.04, 2852. Peter Loosli (SSCR) 2:11.57, 3168. Richard Liu (SSCR) 2:16.19, 3242. Werner Ernst (SSCR) 2:17.31, 3744. Rolf Bürgin (SSCR) 2:24.27, 4185. Seppi Cueni (SSCR) 2:30.15, 4781. Michel Hänggi (Riehen) 2:38.16, 4831. Claudio Randegger (Riehen) 2:38.47, 5038. Ruedi Scheidiger (SSCR) 2:41.10, 5162. Walter Bossard (SSCR) 2:42.43, 5422. Josef Ambord (Riehen) 2:45.57, 5966. Toni Brodbeck (SSCR) 2:54.56, 6279. René Bächtold (SSCR) 3:00.45, 6657. Carsten Mees (Riehen) 3:09.38, 6684. René Blatter (SSCR) 3:10.24, 6721. Manfred Brockhaus (Bettingen) 3:11.01, 6774. Beat Oehen (SSCR) 3:12.17, 7151. Franz Arnold (SSCR) 3:21.11, 7642. Thury Müller (SSCR) 3:34.51, 8107. Manfred Bühler (SSCR) 3:52.48.

Jungschützenkurs in Bettingen

rz. Auch in diesem Jahr führen die Feldschützen Bettingen einen Jungschützenkurs durch und geben damit Jugendlichen im Alter zwischen 17 und 20 Jahren (Jahrgänge 1981 bis 1984) die Möglichkeit, sich mit dem Sturmgewehr 90 vertraut zu machen. Die Übungen finden an drei oder vier Donnerstagen (17–19 Uhr) sowie drei oder vier Samstagen (14–17 Uhr) statt. Weitere Informationen und Anmeldung bei Jakob Bertschmann, Telefon 601 32 60 (ab 19 Uhr). Anmeldeschluss: 25. März.

UHCR-Männer beenden Pensum

rz. Die beiden Fanionteams des Unihockey-Clubs Riehen stehen übermorgen Sonntag im Meisterschaftseinsatz. In der Schlussdoppelrunde haben die Männer (Grossfeld, 2. Liga) dabei die Chance, sich den Gruppensieg zu holen. Mit Jokerit Birmenstorf I, Basel Magic, Lok Reinach und Riehen stehen vier Teams punktgleich an der Tabellenspitze. Die Riehener spielen in der Sporthalle Egg in Frenkendorf gegen den UHC Lok Reinach (9.55 Uhr) und gegen den UHC Frenkendorf/Füllinsdorf (11.45 Uhr). Die Frauen des UHC Riehen (Kleinfeld, 2. Liga) stehen vor ihrer zweitletzten Meisterschafts-Doppelrunde auf Platz 8 der Tabelle und spielen in der Turnhalle Hintere Matten in Ettingen gegen den UHC StaWi Olten (14.30 Uhr) und gegen Flüh-Hofstetten-Rodersdorf II (16.20 Uhr).

Zwei Punkte für UHC Riehen III

rz. Die dritte Mannschaft des UHC Riehen (Männer, Kleinfeld, 4. Liga) hat in der zweitletzten Meisterschaftsrunde in Kaiseraugst aus zwei Spielen zwei Punkte geholt und wird die Meisterschaft auf dem 5. Gruppenrang beenden. Gegen den UHC Sissach gab es einen 7:5-Erfolg, gegen die Ziefen eine 3:9-Niederlage. Am letzten Spieltag wird Riehen nur noch gegen Magic Basel spielen, das Spiel gegen den zurückgezogenen TV Zunzgen wird mit einem 5:0-Forfaitsieg gewertet.

UHC Riehen III – UHC Sissach 7:5 (4:0)
Riehen III – Burning Fighters Ziefen 3:9 (2:3)

UHC Riehen III (Männer, Kleinfeld, 4. Liga): Thomas Bretscher; Yves Christen, Adrian Diethelm, Lukas Jenny, Philip Arabin, Linus Müller, Werner Zumsteg, Thomas Baier.

Riehen II bleibt Aufstiegskandidat

pd. Die zweite Herrenmannschaft des Unihockey-Clubs Riehen hat sich am vergangenen Sonntag in zwei spannenden Spielen drei Punkte erspielt und hat in der letzten Meisterschaftsrunde vom 1. April in Oberwil BL die Möglichkeit, den Aufstieg in die 2. Liga Kleinfeld zu schaffen. Vor der Runde in Küttigen hatte der STV Küttigen einen Punkt vor den Riehenern noch auf dem zweiten Tabellenplatz gelegen, musste aber in der ersten Halbzeit gegen den UHC Riehen bös untendurch. Wenige Minuten vor dem Pausenpfiff lag der UHCR durch drei schöne Tore von Jo Huber, Marcel Burki und Tobi Gerschwiler mit 3:0 vorne, bevor die Riehener noch das 3:1 hinnehmen mussten, das die zweite Halbzeit besonders spannend werden lassen sollte. Die Küttiger kamen nämlich auf 4:3 heran und konnten in den letzten Minuten in Überzahl spielen. Torhüter Lyszczynski hielt einen Penalty und verhinderte so das 4:4. Kurz vor dem Abpfiff gelang Daniel Blum das 5:3 ins leere Tor der Küttiger, die inzwischen ihren Torhüter durch einen vierten Feldspieler ersetzt hatten.

Der zweite Gegner StaWi Olten war aufgrund der Tabellensituation zwar schwächer einzustufen, doch die Aufgabe war für die Riehener keineswegs einfacher. Zur Pause führten sie knapp mit 3:2, doch danach bestimmten mehrheitlich die Oltener das Spiel und nutzten ihre zahlreichen Freistossmöglichkeiten zu Toren. Zwar konnten Alain Schlatter und Mathias Blum (mit einem schönen Alleingang) die Oltener zunächst auf Distanz halten, doch dann gelang Olten das 5:5 und bereits in der effektiven Spielzeit ging Olten mit 5:6 in Führung. Ein Riehener Punktgewinn schien nicht mehr möglich, zumal der UHCR in der letzten Minute noch eine Strafe aufgebrummt bekam. Doch praktisch mit dem Schlusspfiff war es Beni Frey, der im Unterzahlspiel mit einem sensationellen Tor zum 6:6 ausgleichen konnte. Nun gilt es für die Riehener, mit zwei Siegen in der Schlussrunde vom 1. April in Oberwil BL die Chance auf den Aufstieg in die 2. Liga zu packen.

STV Küttigen – UHC Riehen II 3:5 (1:3)
UHC Riehen II – StaWi Olten II 6:6 (3:2)

UHC Riehen II (Männer, Kleinfeld, 3. Liga): Lukas Lyszczynski; Daniel Blum (1/1), Alain Schlatter (-/1), Johannes Huber (2/1), Lorenz Annasohn, Tobias Gerschwiler (1/-), Marcel Burki (1/-), Mathias Blum (-/2), Beni Frey (-/1).

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National, Finalrunde, Gruppe 1:
Sa., 17. März, 14 h, Centre Sportif, St-Maurice
BBC Agaune – CVJM Riehen I

Volleyball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Samstag, 17. März, 18.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – SC Uni Basel II

Frauen, 3. Liga:
Freitag, 16. März, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – TV Arlesheim

Juniorinnen A, Gruppe A:
Samstag, 17. März, 16 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VBC Allschwil

Juniorinnen B, Gruppe A:
Montag, 19. März, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – KTV Riehen

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 17. März, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – HB Blau Boys Binningen

Junioren C, Gruppe A:
Samstag, 17. März, 16.40 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Kleinbasel II

Fussball-Vorschau

Junioren A Elite:
Sonntag, 18. März, 14 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Nordstern

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Weiterer Sanierungsbedarf

Mittlerweile sind die gravierendsten Sicherheitsmängel an der beliebten Kandertalbahn beseitigt. Das Landesamt für Bahnwesen hat die in einem Kraftakt wiederhergestellte Strecke besichtigt und offiziell für einwandfrei erklärt. Dennoch müssen im laufenden Jahr weitere Instandhaltungsmassnahmen erfolgen. Diese Investitionen werden den Finanzhaushalt des Zweckverbandes erheblich belasten. Vor allem die statische Prüfung der Brücken und Durchlässe duldet keinen Aufschub mehr. Auch weitere Schweissarbeiten, Entsorgungen und Gestaltungsmassnahmen im Bereich der Bahnhöfe sind vorgesehen. Dafür will der Zweckverband in diesem Jahr 352'000 Mark investieren, von denen 321'000 Mark über Fördergelder abgedeckt werden sollen.

A 5-Standspur

Der Präsident und Leiter des Landesstrassenbauamtes Stuttgart, Peter André, gab bekannt, dass die Bauarbeiten für die Errichtung der Autobahnstandspur im Bereich der A 5 und A 98 zwischen Efringen-Kirchen und Weil am Rhein bereits im Mai erfolgen werden. Damit soll gewährleistet werden, dass die dringend benötigte Standspur, die wesentlich zur Entschärfung der Situation auf der A 5 beitragen soll, so schnell wie möglich in Betrieb genommen werden kann.

Leerstand

Die Lörracher Einzelhändler sind unglücklich. Stetig wächst der Leerbestand an Ladenräumen. Nicht nur dass Geschäfte aufgegeben werden, zum grossen Teil sind es vor allem Neubauten, deren Ladenflächen leer stehen. Ganz offensichtlich wurde – nach Meinung der Einzelhändler – am Bedarf vorbeigeplant. Es seien zu viele Verkaufsflächen geschaffen worden. Dazu plant die Stadt nun mit der «Galleria» neben dem «Karstadt»-Gebäude (ehemals «Hertie») den Bau von weiteren Ladenflächen.

Einzelhandelssprecher Horst Krämer stützt sich bei seinen Aussagen auf Untersuchungsergebnisse der Gesellschaft für Konsumforschung aus dem Jahre 1991. Schon damals sei von den Forschern in Einklang mit dem Einzelhandelsverband Südbaden festgestellt worden, dass der Markt mit Verkaufsflächen in Lörrach ziemlich gesättigt sei. Das Angebot in Lörrach müsse lediglich noch um einige Fachmärkte, vor allem im Bereich der Unterhaltungselektronik, erweitert werden.

Bei Neubauten seien die Mieten inzwischen so hoch, dass die Einzelhändler Mühe hätten, die Gestehungskosten zu erwirtschaften. Während die Kundenfrequenz bei Geschäften in den Top-Lagen Lörrachs stimme, sei es für Läden in den Randzonen problematisch geworden, existieren zu können. Dennoch, so wundert sich Krämer, verzichte kaum ein Bauherr darauf, zusätzlichen Ladenraum zu schaffen.

In puncto Kaufkraft gab Krämer zu bedenken, dass diese sich längst nicht so wie erwünscht verstärkt habe. In diesem Zusammenhang warnte er vor überzogenen Erwartungen bezüglich der Schweizer Kundschaft: «Die ist für uns einfach nicht berechenbar.» Die Schweizer seien in ihren Einkaufsgewohnheiten konservativ und strömten zum Einkaufen nicht in Scharen über die Landesgrenze. Dennoch regte Krämer zum verstärkten Werben um die Nachbarn an. Nach seiner Einschätzung macht die Schweizer Kundschaft zwischen zehn und zwanzig Prozent aus.

www.kandern.de

Seit kurzem ist die Töpferstadt Kandern mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Über eine übersichtliche Navigation, die bewusst auf grafische Spielereien verzichtet, lassen sich die Links «Tourismus», «Impressionen», «Information», «Aktuell», «Veranstaltungen», «Volkshochschule Kandern» und «Solar-Energie-Börse» rasch erreichen. Viel Gewicht legten die Ersteller des Internetauftrittes auf die Unterseite «Tourismus», da Kandern eher ein Ferienort als eine industriell geprägte Stadt ist. Hier ist ein Gastgeberverzeichnis zu finden, in dem Hotels, Gaststätten und Cafés ebenso aufgeführt werden wie Pensionen, Privatzimmer und Ferienwohnungen. Natürlich fehlt es nicht an interessanten Querverweisen.

Laguna muss sparen

Sparsamkeit ist im «Laguna»-Freizeitbad in Weil am Rhein angesagt. Sowohl bei den Personalkosten wie auch bei den Investitionen wird der Gürtel enger geschnallt. Als grösster Unsicherheitsfaktor machen sich die neuen Brandschutzverordnungen aus. Noch in diesem Jahr wird ein Gutachter das «Laguna» besuchen und von seinen Forderungen könnte das Jahresergebnis möglicherweise stark beeinträchtigt werden. Als 1990, fünf Jahre nach der Eröffnung, beim Brandschutz nachgebessert werden musste, hatte das «Laguna» schon einmal eine Million in die Sicherheit seiner Badegäste investieren müssen. Attraktivitätssteigernde Massnahmen, auf die Geschäftsführer Pillau längst drängt, müssen noch warten. Mittelfristig wird man aber um grössere Investitionen nicht herumkommen. Dies hatte Pillau zuletzt auch gegenüber dem Gemeinderat dargelegt. Unter anderem ist eine neue Rutschbahn im Gespräch, mit der wieder mehr Besucher ins «Laguna» gelockt werden könnten. Dies scheint auch dringend notwendig, nehmen doch die Besucherzahlen im Freizeitbad seit sieben Jahren kontinuierlich ab. Von 428'103 Besuchern im Jahr 1994 ist die Zahl auf 337'970 im vergangenen Jahr gesunken. Ein stetiges Wachstum verzeichnet hingegen der Saunapark «Vier Jahreszeiten». Mit 7983 Besuchern im Januar und 6855 im Februar legte man bisher den besten Jahresstart seit der Eröffnung 1998 hin.

Rainer Dobrunz